

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

23.11.1926 (No. 364)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Laer, Verantwortlich für Politik: Fritz Gorbard; für den Nachdruck: Hans Vogt; für den Handel: Heinz Kippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Joso; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Gräfin Dr. E. Zimmermann; für Interieur: G. Schreier; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruher, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steiglitz, Sedanstraße 17, Zeitung Amt Steiglitz 1519. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Die neue Hebe gegen den Reichswehrminister.

Die „Enthüllungen“ der Linkspresse
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
Dr. R. Berlin, 22. Nov.

Morgen tritt der Reichstag nach 10-tägiger Pause zusammen, um eine Erklärung des Reichsausschusses entgegenzunehmen. Es wird vermutet, daß der Reichstag sich sofort nach der Hebe verlagern wird, um den fraktionellen Gelegenheiten zu geben, zu der Ministerrede und den in ihr behandelten außenpolitischen Problemen Stellung zu nehmen. Dr. Stresemann, der seit langer Zeit wieder einmal mit einer großen Hebe auf der Tribüne des Reichstages erscheint, dürfte neben einem Rückblick auf die seit seiner letzten Reichstagsrede eingetretenen Ereignisse — den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und die Konferenz von Thoiry — besonders sich mit der Frage der Entwaffnung und der Militärkontrolle beschäftigen und man hofft.

daß der Außenminister mit der nötigen Arbeit den Franzosen die deutsche Meinung sagt.

Während die Erörterung der Außenpolitik im Reichstage ohne Zwischenfälle und kritische Epochen verlaufen wird, dürften sich bei den nächsten zur Beratung stehenden Themen mancherlei Komplikationen ergeben. Zu den Schwierigkeiten, die mit der Beratung des Arbeitsgesetzes, des Gesetzes gegen Schund und Schmutzliteratur und des Reichsstaatsgesetzes zusammenhängen, stellt sich neuerdings

die Beratung des Reichswehrgesetzes, die ganz offensichtlich von der Linken heftig werden soll, um Geßler zu kürzen.

Die Hebe der Linkspresse gegen die Reichswehr mit dem offen ausgetragenen Ziel, einen rot getriebenen Pazifisten an die Spitze des Reichswehrministeriums zu bringen, wird täglich stärker und frampfhafter. „Berliner Tagblatt“, „Montag-Morgen“, „Vorwärts“ und „Neue Bahn“ arbeiten Arm in Arm, um durch „Enthüllungen“, die stets entweder verlogen oder verdreht sind, Geßler und die Reichswehr vor der Öffentlichkeit und besonders vor den Augen der Entente zu kompromittieren.

Die Hebe gegen die Reichswehr ist die Basis, auf der die Große Koalition gegründet werden soll. Diese Feststellung wird bekräftigt durch die heute bekannt gewordene Tatsache,

daß die Sozialdemokratische Partei als Bedingung für ihren Eintritt in die Große Koalition die Beseitigung des Reichswehr- und Arbeitsministeriums fordert.

Sein Mensch bezweifelt wohl, daß die Erfüllung dieser Forderung zu schwersten innenpolitischen Erschütterungen führen würde. Die Verantwortung der Deutschen Volkspartei ist groß.

Dr. Geßler über die Reichswehr-Reformpläne der Linken.
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
B. Berlin, 22. Nov.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ veröffentlicht einen Artikel des Reichswehrministers Dr. Geßler, in dem dieser auf der Forderung nach einer Reform des Mannschaftsersatzes bei der Reichswehr Stellung nimmt. Geßler verteidigt das bisherige Ersatzsystem, hält die von Böbe und anderen Linksparteikern vorgeschlagene Reform für unvorstellbar und schließt mit der Forderung: „Der richtige Weg, vorhandene Mängel zu beseitigen, ist bei Verträgen gegen die auf guten Vorschriften mit fester Hand einzugreifen, und wo der Mangel nicht rasch verschwindet, die Verantwortlichen ohne Rücksicht auf die Person zu wechseln.“

Der deutsche Wahlsieg in Polnisch-Schlesien.
WTB. Bentzen, 22. Nov.

Von den Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien liegen nunmehr endgültige Wahlergebnisse aus den Wahlkreisen Kattowitz-Stadt, Kattowitz-Land, Landkreis Kattowitz und Kreis Schwientochlowitz vor. Die Zahl der gültigen Stimmen beträgt in diesen vier Kreisen 240 953. Davon entfallen auf die deutsche Wahlgenossenschaft und die deutschen Sozialisten 122 063, auf die rein polnischen Parteien 80 551 und auf die gemischten Parteien 19 339, davon 4340 auf die Russosgruppe, 6375 auf die Kommunisten und 8642 auf die national gemischten Mittel- und Wirtschaftsparteien.

Dieses endgültige amtliche polnische Wahlergebnis bekräftigt den großen Sieg des

Deutschtums im Industrierevier, wozu die vier genannten Kreise gehören. Bezeichnend ist auch, daß beispielsweise im Landkreise Kattowitz bei dem Wahljahr im Jahre 1921 66 191 polnische Stimmen und 62 892 deutsche abgegeben wurden, bei den jetzigen Gemeindevahlen dagegen 42 780 deutsche und nur 34 890 polnische.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im englischen Bergbau.
London, 22. Nov.

Tausende von Bergleuten nehmen die Arbeit wieder auf, ohne auf den Abschluß der Bezirksabkommen zu warten. Man meldet die Wiederaufnahme der Arbeit in einer Anzahl von Bezirken verschiedener Kohlenreviere, wo die Arbeiter ansetzen, um sich anwerben zu lassen.

Die Entwaffnungsfrage.
Englands Bemühungen um ein Kompromiß.
TU. London, 22. Nov.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ betont, daß die britische Diplomatie bemüht sei, in der Entwaffnungsfrage alle Vorklauber über die Gleichberechtigung Deutschlands auszuhalten. Es sei jedoch schwierig, Frankreich zu überreden, in dieser Hinsicht vorwärts und nicht rückwärts zu gehen. Die französischen Diplomaten seien geneigt, zu antworten, daß Frankreich am besten wisse, was es für seine Sicherheit brauche.

Was die Zusammenfassung der Untersuchungskommission und die Ernennung des Vorsitzenden angeht, so werde mehr als eine Schwierigkeit erwartet. Man wisse, daß die Franzosen General Desfroider vorschlagen wollten, und daß Deutschland dies nicht zugeben werde. Die Haltung Großbritanniens werde wie gewöhnlich darin bestehen, das Del auf die förmlichen Voten zu geben.

Weiter habe Frankreich einen Plan entworfen, der einen Unterschied zwischen dem Rheinland und dem übrigen Deutschland zu machen und dem Rheinland ein besonderes Ueberwachungsregime aufzuerlegen suche. Deutschland sei gegen diesen Vorschlag, weil er eine Verletzung des Versailler Vertrages darstelle. Es bestehe jedoch Hoffnung, daß Chamberlain ein Kompromiß vorschlagen werde, das die französischen Befürchtungen beseitige und Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wahrscheinlich würde auf der Dezentertagung des Völkerbundes nicht mehr erreicht werden, als ein Gedankenaustausch in dieser Frage.

Dem diplomatischen Korrespondent des „Daily Telegraph“ zufolge wird nunmehr in diplomatischen Kreisen allgemein ausgegeben, daß die Interalliierte Kontrollkommission bis zum 6. Dezember, dem Zusammentritt des Völkerbundes, nicht zurückgezogen sein werde.

Italienische Rüstungen gegen Frankreich?
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
S. Paris, 22. Nov.

Die Pariser Abendpresse darunter auch der „Temps“ gibt sensationelle Meldungen wieder, die der aus der Provence zurückgekehrte Leiter der „Action Française“ über große italienische Truppenrüstungen längs der französischen Grenzen veröffentlicht und die die seit einigen Wochen in Frankreich umgehenden Gerüchte bestätigen sollen. Darnach herrsche in der Provence über die italienischen Rüstungen erhebliche Aufregung. Bis 100 Kilometer ins Land hinein sei alles vollgepackt mit italienischem Militär, während auf französischer Seite keinerlei Verteidigungswerke liegen. Es sei daher möglich, Nizza innerhalb 24 Stunden zu überrennen, der Weg dahin werde nur durch ein einziges Jägerbataillon versperrt. Außerdem baue Italien gegenwärtig große Verbindungswege von allen Truppenzentren nach der französischen Grenze hin. Einer ähnlichen Bedrohung sei auch die Insel Korsika ausgesetzt. Ein einziger Transportdampfer könne in einer Nacht soviel italienisches Militär herbringen, daß die Polizei und die französischen Soldaten ohnmächtig dagegen wären. Die Presse fordert die französische Regierung auf, unter allen Umständen und sofort die französische Grenze gegen Italien in Verteidigungsstand zu bringen.

Dieser heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Das Saargebiet und die Verständigungspolitik.
Saarbrücken, 22. Nov.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der vierten Session des Landestages gab namens des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Deutschen Saarländischen Volkspartei der Abg. Lebacher (Ztr.) eine Erklärung ab, in der die Annäherung zwischen dem deutschen Vaterlande und Frankreich begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß einer der weitestgehenden Streitpunkte zwischen beiden Ländern, die Frage des Saargebietes, endlich beseitigt werde. Zum Schluß wird dem einmütigen Wunsch der Bevölkerung feierlich Ausdruck gegeben, daß das Saargebiet in friedlicher Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich möglichst bald dem übrigen Deutschland zurückgegeben werde.

Bayern und der Finanzausgleich.
Neue Verhandlungen in Berlin.
TU. München, 22. Nov.

Ministerialrat Hammer vom Finanzministerium und Oberbürgermeister Knorr vom Bayerischen Städtebund sind heute zu Verhandlungen über den Finanzausgleich nach Berlin abgereist. Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen erfährt die Telution von unterrichteter Seite:

Die Verhandlungen, die Ministerpräsident Dr. Held und Finanzminister Dr. Krause in der letzten Woche in Berlin geführt haben, haben nur den Charakter von Vorverhandlungen über die Grundlagen des provisorischen Finanzausgleiches. In der laufenden Woche finden in Berlin Verhandlungen der Referenten über die Einzelfragen statt. Gegen Mitte nächster Woche wird sich dann voraussichtlich der Reichsrat mit dem Finanzausgleich beschäftigen. Erst wenn das Ergebnis der Beratungen des Reichsrates vorliegt, wird eine neue Konferenz der Finanzminister der Länder zusammenzutreten. Daraus wird die Vorlage an den Reichstag heraus, bei dem nach dem heutigen Stand der Dinge die Entscheidung liegen wird.

Es besteht Grund zu der Annahme, daß, falls der Reichstag den Ländern größere Ueberweisungen zugestehen würde, der Reichsfinanzminister dem keinen Widerstand entgegenzusetzen werde. Voraussichtlich wird Ministerpräsident Dr. Held im Laufe der morgen im Landtag beginnenden großen politischen Aussprache auf den Stand der Finanzausgleichsverhandlungen zu sprechen kommen.

Krisenfürsorge für die ausgefeuerten Erwerbslosen.
WTB. Berlin, 22. Nov.

Am 21. Nov. ist das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose in Kraft getreten. Hiernach werden die Gemeinden verpflichtet, eine besondere Fürsorge für Erwerbslose, die die Höchstdauer der Unterstützung überschritten haben, einzurichten. Die Voraussetzungen für die Krisenfürsorge sind grundsätzlich dieselben wie für die Erwerbslosenfürsorge. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit. Erwerbslose, die Krisenfürsorge erhalten, sind bevorzugt zu öffentlichen Notstandsarbeiten heranzuziehen. An dem Aufwande der Fürsorge sind die Gemeinden mit 25 Prozent beteiligt, die restlichen 75 Prozent trägt das Reich. Die Geltungsdauer des Gesetzes ist bis zum 31. März 1927 beschränkt.

Erkrankung des ehemaligen Kaisers.
WTB. Amsterdam, 22. Nov.

Wie zuverlässig aus Doorn verlautet, ist der ehemalige deutsche Kaiser ziemlich ernst erkrankt. Bereits am Samstag wurde er von einem starken Unwohlsein befallen. Obwohl der behandelnde Arzt sich über die genaue Art der Krankheit noch nicht ansprechen hat, glaubt man doch, daß diese auf eine Erkältung zurückzuführen ist, die im Verlaufe der vorigen Woche beim Kaiser in Erscheinung getreten war. Von dieser hatte er sich jedoch ansonstend am Freitag wieder erholt, weil er an diesem Tage mit Erlaubnis des Arztes seinen gewohnten Spaziergang unternehmen konnte. Anzwischen muß das Befinden des Kaisers sich jedoch wieder verschlechtert haben, und heute konnte er sich nicht bewegen, ohne heftige Schmerzen zu empfinden. Obwohl erklärt wird, daß eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Erkrankten nicht besteht, ist doch in seiner Umgebung eine ernste Besorgnis entstanden.

Poincarés Freunde.
Friedrich Wilhelm Förster am Pranger.
(Von unserem rheinischen Berichterstatter.)

Seit Wochen schon arbeitet die nationalstische Pariser Presse daran, ihren alten Freund und Führer Poincaré gegen sogenannte „pazifistische“ Anwandlungen seiner Amtsgenossen Briand und Herriot zu führen. Das Vertrauensvotum, das „Ahr“ Ministerpräsident in den letzten Tagen noch erhielt, zeigt den Erfolg. Vor allem lehnt sich diese Partei, die immer noch einen außerordentlich starken Einfluß auf die großen Massen der französischen Bevölkerung ausübt, gegen die „verbrecherische Räumung des Rheinlandes“ auf. Mit einer Vogt, die wir als Deutsche eher noch als verbrecherisch bezeichnen können, wird aus der „rührenden Einmütigkeit“, womit deutsche Zeitungen die Notwendigkeit der Räumung betonen, der Schluß gezogen, nun erst recht alle einschlägigen Bestimmungen des Versailler Vertrages bis zum letzten Wort auszuweiten und festzuhalten! Das umständliche Schiedsverfahren, das nach der Räumung des besetzten Gebietes allein den Frieden wahren sollte, würde nach der Meinung der Franzosen Deutschland lediglich genügend Zeit zur Vollendung seiner schon heute vorbereiteten Rüstung geben.

„Nehmen wir einmal an“, schreibt das „Echo de Paris“, „Deutschland sei entschlossen, mit Waffengewalt die Vormachtstellung wieder zu gewinnen, die es vor dem Kriege in Europa hatte. Welchen Wert wird dann die entmilitarisierte Zone gehabt haben? Praktisch gar keinen! Sie wird die Konzentrierung der deutschen Truppen nur solange verzögert haben, als man Zeit braucht, die neutrale Zone zu überschreiten. . . . Wozu noch andere Argumente? Wir müssen uns solange an den Rhein anklammern (nous accrocher au Rhin), als uns das die bestehenden Verträge ermöglichen. Die rheinische Besetzung kann allein das Reich daran hindern, einen noch ungeheureren Krieg, wie den letzten, zu entfesseln, weil es die Feindeligkeiten auf eigenem Boden beginnen müßte. Die vorzeitige Räumung des Rheinlandes wäre daher ein abschließendes Verbrechen.“

Das Schlagwort selbst hat Herr Maginot geprägt, der im vorletzten Ministerium Poincaré Kriegsminister war und im Aufbruch der Truppen zum glorreichen Angriff auf das wehrlose Deutschland ansetzte. Die Begründung aber entnimmt die französische Presse mit Vorliebe den deutschen Blättern, die sich offen zu Poincarés Pariser Freunden stellen. In erster Reihe steht die Wiesbadener Zeitschrift „Die Menschheit“, in der der berühmte Pazifist Friedrich Wilhelm Förster aus der Deckung des besetzten Gebietes heraus seine giftigsten Pfeile gegen Deutschland schleudert.

In immer neuen Wendungen verdächtigt Förster, insbesondere in den letzten Wochen wieder, den „guten Willen“ des Reiches zur Entwaffnung und zur Erfüllung der Verpflichtungen aus Versailler Diktat und Dawesplan. Mit scheinheiliger Würde frage er kürzlich an, „in welchem Stile heute bei uns aufgerichtet werde“ Unverhüllt droht er „im Namen deutscher Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, eines Tages mit einer erschöpfenden Darstellung der ganzen hinterlistigen Tarnerei bei allen hervorragenden Vertretern des Völkerbundes zu erscheinen, um durch solche Aufklärung (angeblich) die deutsche Ehre noch in letzter Stunde zu retten.“ Das Treiben der von Frankreich ausgehenden separatistischen Verbündeten im besetzten Gebiet erscheint im Glorienlicht; die Männer um Dorn, Smets und Mathies sind Märtyrer des deutschen Föderalismus, des Kampfes um „Friede durch Recht“, des Bekenntnisses ihres Friedenswillens geworden! Die Nummer der „Menschheit“, vom 15. Oktober, ist fast durchweg „der deutschen Schuld am Weltkrieg“ gewidmet. Vor allem wird beifällig die Mitteilung eines italienischen Dehblattes genannt, daß im Auswärtigen Amt zu Berlin vor dem Weltkrieg alles Land um Verona und Udine, Zürich, Basel und Bern, Aile, Nancy und Bohnen (Boulogne sur Mer), Montbelliard und Dijon, das Flamenland Belgiens und ganz Holland (als Rheinmündungen) als Eroberungsziele Wilhelms II. bezeichnet wurde.“

In denselben Tagen, da von Paris aus die Vorkonferenzkonferenz mobil gemacht wurde, steht auch die „Menschheit“ den Angriff auf neue an. Den Höhepunkt aber hat die Nummer vom Mitte November erreicht, in der Förster offen um Poincarés Freundschaft buhlt, denselben Poincaré, dessen Hauptschuld am Weltkrieg — soweit ein einzelner Mensch für diese weltgeschichtliche Tra-

gödie zu haben vermag —, aus allen amtlichen und nichtamtlichen Dokumenten der Jahre 1907 bis 1914 immer härter hervortritt. In jehemlicher Objektivität rühmt das Blatt zunächst die Finanzpolitik Poincarés, die alle Voraussetzungen der sog. Sachverständigen über den „Hausen warf“. Vor allem wird die „strenge Ehrenhaftigkeit“ des französischen Ministerpräsidenten gepriesen, der Schulden zurückgezahlt, Ersparnisse organisiert und alle Operationen abgelehnt hat, die den Staat auf Kosten der vertrauensvollen kleinen Geldgeber saniert hätten. Der hässliche Vergleich mit Deutschland liegt einem solchen „Sachverständigen“ nahe!

Unmöglich aber ist auch dem regelmäßigen Leser der Menschheit ein so gemeinder Angriff, wie ihn Förster an diese Feststellung anknüpft.

Kein Zweifel, schreibt er, Poincarés Anzucht war auch nicht anders als der unerbittliche Ausdruck seines unbedingten Ehrgeizes und Rechtsbewußtseins in bezug auf finanzielle Verpflichtungen. Gegenüber der Sabotage der Reparation seitens der deutschen Wirtschaftsträger vollstreckte er die Forderungen dieses Rechtsbewußtseins mit der gleichen harten Logik, mit der er seine Grundzüge neuerdings im inneren Leben seiner Nation zur Anwendung gebracht hat. Und in beiden Fällen blieb er völlig unbeirrt von dem Einspruch der gegenwärtigen angeleglichen Auffassung, in deren Wortführern die kurzschichtigsten Augenblicksinteressen des Marktes und die trägerischen Heilmittel der Anteilhaber den Sinn für die rechte Bedeutung der moralischen Sanierung gerührt haben. Kein Zweifel: Es war im letzten Grunde Poincarés, der auch die deutschen Finanzen saniert hat, denn ohne seine Aufrichtigkeit wäre der Dawesplan nicht gekommen, durch den endlich der Anfang einer geordneten Internationalisierung des europäischen Aufbaues gemacht und der zersplitternden deutschen Wirtschaft ein festes Prinzip gegeben wurde, mit dessen Hilfe sie sich aus dem Chaos herausarbeiten konnte. Auch die Rolle Poincarés vor dem Krieg erklärt sich von hier aus. Poincarés hatte gerade als ein Mann der feiten Rechtslinie einen untrüglichen Instinkt dafür, daß auf deutscher Seite damals Mächte am Werke waren, die unbedingt darauf ausgingen, die letzten Konsequenzen aus der Schlupparole „Macht statt Recht“ zu ziehen. Alles, was Poincarés demgegenüber organisiert hat, das hat er nur vorgehend als „Rechtswahl“ getan — dies und nichts anderes geht aus den Akten hervor, und wir Deutsche tun gut, den ganzen Mann und mit ihm überhaupt Frankreichs Haltung gegenüber der Dämonie eines gewissen deutschen Nachweisens von dieser Seite aus zu verstehen.“ (!?)

Ein solcher Artikel ist aus Deutschland in die Welt hinaus gegangen und wird von unserer deutschen Post in das In- und Ausland getragen!

Neben das „Echo de Paris“, neben die „Action Française“ und andere nationalistische Zeitungen, stellt sich mit dieser Verdächtigung Friedrich Wilhelm Förster! Neben die französischen Freunde der deutsche Bundesgenosse und Grenzengel! Die Internationalisierte Rheinlandkommission aber, die nach den Verordnungen von Thoiry die 400 Rheinlandordnungen der letzten 8 Jahre vereinigen und dem Verfassungswillen Deutschlands und Frankreichs anpassen sollte, folgt getreulich dem Winke. Stärker noch als bisher treten in der nun vollendeten Arbeit die alten Grundzüge einer unverhüllten Militärherrenschafft hervor. Ueberflüssig gewordene Verordnungen sind ausgemerzt, die wichtigsten Bestimmungen aber wurden aufs neue so gefaßt, daß sie die Staatshoheit des Reiches im bestmöglichen Umfange in unerträglich Weise beschränken, Presse, Versammlungen und jede politische und wirtschaftliche Regierung der Bevölkerung unter die Botmäßigkeit der fremden Gewalten stellen.

Die Normannen-Siedlung auf Grönland.

Auf der Insel Grönland befinden sich noch Ueberreste einer geschichtlich nachweisbaren normannischen Siedlung, die besonders deshalb interessant sind, weil die normannische Bevölkerung, die dort lebte, spurlos vom Erdboden verschwunden ist. An der Stelle dieser alten normannischen Siedlung hat Inspektor Nörlund von dem National-Museum in Kopenhagen im vorigen Jahre Ausgrabungen angeführt. Nörlund ist ein Fachmann auf diesem besonderen Forschungsgebiet. Er hat ein Werk über die Kultur der alten Normannen geschrieben, das sich auf die Ueberreste normannischer Siedlungen stützt. Dabei hat er nachgewiesen, daß die normannischen Siedlungen sich eines verhältnismäßig sehr hohen Grades von Zivilisation erfreuten. Als Beweis diente vornehmlich die Bekleidung, die die alten Normannen trugen. Nörlund hat nachgewiesen, daß die letzte europäische Mode in den damaligen Zeiten sehr rasch die Normannen-Siedlung auf Grönland erreichte. Man wohnte also in Grönland keineswegs auf dem Dorfe, sondern hielt Schritt mit der Entwicklung der europäischen Zivilisation.

Im vergangenen Sommer hat Dr. Nörlund der normannischen Siedlung auf Grönland einen neuen Besuch abgestattet und seine Ausgrabungen wieder aufgenommen. Er widmete seine Aufmerksamkeit insbesondere dem alten Bischofspalast, dem zweitgrößten Gebäude der ganzen normannischen Siedlung. Nur Brattahlíð, die Residenz Erichs des Roten, des Begründers der normannischen Kolonie auf Grönland, übertraf den Bischofspalast an Größe und Umfang. Die Grundmauern des Bischofspalastes wurden vollständig freigelegt. Sie umschließen mit den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden ein Gebiet von mehr als 1 1/2 Hektar. Die Front des Hauptgebäudes ist über 50 Meter lang und die Bankett-Wälle mindestens so groß wie die größte, die je in einer nordländischen Sage beschrieben worden ist. Die Wirtschaftsgebäude hatten einen Umfang, der weit über die Ent-

Auch Koblenz will nicht zurücktreten, wenn man in Wiesbaden und Paris um Poincarés Freundschaft wirbt!

Das alles muß man wissen und durchdenken, wenn man die Gedankengänge, Ziele und Forderungen der Entente bis in die jüngste Zeit hinein verstehen will.

Erneutes Fallen des französischen Franken.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

8. Paris, 22. Nov.

Die Devisen waren im Anschluß an die am Samstag einsetzende Aufwärtsbewegung stark befestigt. Die Börse war sehr fest namentlich für ausländische Werte, die zu den höchsten Tageskursen schloffen. Die Aufwärtsbewegung der Devisen wird in den Kreisen des Handels und der Industrie mit sichtlichem Gefühl der Erleichterung aufgenommen, weil die letzte außerordentliche Steigerung des französischen Franken eine große Schädigung des französischen Handels und der Industrie bedeuten würde.

Abgesehen von den enormen Verlusten für die vielen Warenbesitzer, die ihre Vorräte zu einem hohen Punktkurs gekauft und nicht rechtzeitig abstoßen konnten, ist hauptsächlich durch die plötzliche Frankenhäufung die Exportindustrie bedroht. Frankreich kann nicht auf den Export verzichten, denn es sei nur an die Eisen-, Stahl-, Seifen- und Luxusindustrie erinnert.

Das Ergebnis der letzten Frankenhäufung ist, gleichviel ob der französische Franken auch wieder steigt, für den französischen Finanzminister verhängnisvoll. Es scheint, als ob die Politik Poincarés, wenn überhaupt noch von Politik gesprochen werden kann, nur eine Frankenspekulation darstelle, die viele Existenzen vollkommen ruiniert. Wird Herr Poincarés immer noch nicht einsehen, daß nur ein Mittel ihn aus diesem Dilemma herausbringen kann: die Frankenstabilisierung.

Die sozialistische Vierländer-Konferenz.

Zusammentritt sozialistischer Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Englands.

Berlin, 22. Nov.

Die in Luxemburg tagende sozialistische Vierländerkonferenz nahm heute eine Resolution an, in der es u. a. heißt:

Die wirkliche und dauernde deutsch-französische Annäherung, die für die Festigung des Friedens unerlässlich ist, schließt notwendigerweise das Ende der militärischen Beziehung deutschen Bodens ein. Die Revolution bezeichnet es als eine wesentliche Aufgabe der sozialistischen Parteien, eine schnelle Lösung der Rheinlandräumung zu verwirklichen. Sie stellt fest, daß die Ausfüllung des Dawesplanes, Deutschlands Eintritt in den Völkerverbund und das Inkrafttreten des Paktens von Locarno die notwendigen Voraussetzungen dafür geschaffen haben. Auf der anderen Seite sei es von jeder der Auffassung der sozialistischen Parteien geweien, daß die Räumung mit einer befriedigenden Lösung des Abrüstungs- und Schiedsgerichtsproblems praktisch verbunden werden müsse. Deutschland habe sich verpflichtet, abzurufen, um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen. Die in Versailles vertretenen Regierungen, sowie alle Regierungen, die dem Völkerverbund beigetreten sind, hätten die feierliche Verpflichtung übernommen, diese Rüstungsbeschränkungen zu verwirklichen. Die Arbeiterschaft aller Länder müsse die Erfüllung dieses Versprechens mit aller Entschiedenheit fordern. Die Resolution erklärt noch u. a.: Gemäß den von ihm stets vertretenen Grundsätzen muß der internationale Sozialismus auf die Streichung der internationalen Schulden hinwirken und die Beibringung der deutschen Schuld nach dem Wert der tatsächlichen Reparation. Die Konferenz erinnert ferner die

vertretenen Parteien an die Notwendigkeit, in ihren Ländern die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag durchzuführen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ im Besitz der Reichsregierung.

VDZ, Berlin, 22. Nov.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute nachmittag zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Entgegennahme eines Berichtes des Unter Ausschusses zur Frage der Militärkontrolle. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Reichsminister Dr. Stresemann folgende Erklärung ab:

„In einer Reihe von Zeitungen sind Mitteilungen über Beziehungen der Reichsregierung zu der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ verbreitet worden, die in ihren Einzelheiten nicht richtig sind. Im Einverständnis mit dem Reichsfiskus stelle ich darüber das Folgende fest:

Von dem gesamten Verlagsunternehmen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, das seinerzeit von der preussischen Regierung im August 1925 erworben worden wurde, ist im April ds. J. die Zeitung auf das Reich übergegangen, soweit die Minderheit der Anteile nicht im privaten Besitz ist. Die durch diese Veränderung für das Reich entstehenden Ausgaben werden aus dem Dispositionsfonds des Reichsfiskus und des Reichsaussenministers bestritten, die entsprechend zur Verfügung des Reichsfiskus und des Reichsaussenministers stehen. Zwischen dem früheren und dem jetzigen Besitzer sind Verabredungen über die allgemeine Haltung des Blattes getroffen worden, die der allgemeinen Tendenz des Blattes entsprechen.“

Die Sanierung der Stadt Glashütte.

Dresden, 22. Nov.

Für die finanzielle Sanierung der Stadt Glashütte war seinerzeit ein Staatskommissar bestellt worden, dem es nunmehr nach vielen Schwierigkeiten gelungen ist, die Gläubiger der Stadt Glashütte für ein Moratorium bis Ende März 1928 bereit zu gewinnen, daß die Stadtgemeinde bis dahin auf ihre Schuldverbindlichkeiten weder Zinsen noch Tilgungsraten zu zahlen hat. Nach einer Pressemitteilung der Kreishauptmannschaft Dresden ist die Finanzwirtschaft der Stadt Glashütte einer verstärkten Staatsaufsicht und der Aufsicht eines von den eingeleiteten Gläubigerversammlungen bestellten Gläubigersichtes unterstellt worden. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß mit der Befreiung der allgemeinen Wirtschaftslage auch die Stadt Glashütte ihren Verpflichtungen allmählich nachkommen können.

Max Holz unschuldig verurteilt?

VDZ, Berlin, 22. Nov.

Der Reichstagsausschuss, der am Montag zusammentreten sollte, mußte sich wegen der Verhinderung einiger Mitglieder auf Samstag, den 27. November versetzen. An den Vorstehenden des Ausschusses, Reichstagsabgeordneter Dr. Wosjes (Soz.) hat der Bergmann Erich Fricke einen Brief gerichtet, in dem er sich der Lösung des Gutsbesizers Max Holz wegen dieser Tat mit Lebenslänglichem Zuchthaus bestraft worden. Holz habe ihm ausdrücklich verboten, zu schreiben und Holz habe an der Tat in keiner Weise mitgewirkt. Der Hauptbelastungszeuge im Prozeß Holz, Walter Hebe, hat gleichfalls in einem Schreiben an den Ausschussvorsitzenden seine in der Hauptverhandlung gegen Max Holz erhobenen Beschuldigungen widerrufen und erklärt, er habe jetzt keinen Zweifel daran, daß Erich Fricke der Täter wäre.

der alten Normannen auf Grönland eine Blüte aufwies, von der man sich bisher noch keine richtige Vorstellung gemacht hat. Die Normannen wohnten in etwa 3000-4000 Farmen zerstreut über das Land. Sie hatten 15 Kirchen. In einem Teil dieser Gotteshäuser wurden außer dem Gottesdienst auch feierliche Gerichtsverhandlungen abgehalten.

Nach den Ausgrabungen Dr. Nörlunds und den Ergebnissen seiner Forschung bleibt es umso rätselhafter, was in späteren Zeiten aus dieser Normannen-Siedlung geworden ist. In der Nähe von Brattahlíð, der Residenz Erichs des Roten, fand Dr. Nörlund auf einem Grabstein eine Annens-Inschrift. Auch dieser Stein ist nach Kopenhagen befördert worden, und man will versuchen, die Inschrift zu entsiffern. Ob sie das Geheimnis der Normannen-Siedlung auf Grönland enthüllt?

Deutsche Wandlung.

Von Ludwig Fuchs.

In den letzten Jahren hat man von norddeutschen Großstädten aus begonnen, in den Volksschulen als erste Unterrichtsschrift die Steinschrift, die Lateinschrift, einzuführen. Und schon verwenden auch Völkerverleger für erste Kinderbücher die Steinschrift, ohne Rücksicht auf süß- und mitteldeutsche Schulen und auf den inneren Gehalt der Bilderbücher.

Ich kenne alle Gründe für und gegen die deutsche Schrift. Ich muß aber bekennen: nur das deutsche Volk ist imstande, seine autochthone Schrift preiszugeben. Wenn die Franzosen, Italiener, Engländer, Amerikaner sich rühmen könnten, eine so wundervolle, eigen ausgebildete Schrift zu haben wie wir, sie würden nie auf sie verzichten. Die deutsche Schrift ist, dank ihrer abwechslungsreichen Zeichen, ohne Mißverständnisse lesbar, leichter zu überblicken, weil in Wortbildern und nicht in Einzelbuchstaben zu erfassen, sie nimmt weniger Raum ein als die lateinische, weniger Zeit und Geld, und sie ermüdet weniger die Augen. Sie ist auch

Paris und die Reorganisierung der Militärkontrolle.

(Von unserer Pariser Vertretung.)

Die wiederholten Besprechungen des französischen Außenministers Briand mit dem hiesigen englischen Botschafter Lord Crewe wurden von der französischen Presse als Vorbereitung der Genfer Tagung des Völkerverbunds stark kommentiert. Es wurde daran erinnert, daß auf der Tagesordnung auch die Frage der Reorganisierung der Militärkontrolle des Völkerverbunds steht. Das „Journal“ erklärte:

„Nun bestehen aber wenigstens in einem Punkte Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England, nämlich in der Frage der Ueberwachung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Frankreich vertritt den Standpunkt, daß die Kontrolle dort permanent sein muß, während England der Ansicht ist, daß Nachprüfungen von Zeit zu Zeit genügen.“

Der „Petit Parisien“ glaubt, daß die Unterredung Lord Crewes mit Briand wahrscheinlich auf die Frage der Entwaffnung Deutschlands Bezug gehabt habe, die gegenwärtig den Gegenstand eifriger Erörterungen zwischen Paris, London und Berlin bilden. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“, der sich allgemein mit der Entwaffnungs- und Kontrollfrage beschäftigt, erklärt, Deutschland habe sich geweigert, irgend eine Verpflichtung hinsichtlich einer neuen Umstellung der ehemaligen Kriegsindustrie zu übernehmen. Diese Weigerung ist jenseitig beunruhigend, wenn man an die Möglichkeit denkt, daß die deutschen chemischen Fabriken sofort Giftgas herstellen können. In Berlin ist übrigens das Gerücht im Umlauf, daß die Vorkonferenz nicht wieder die Auflösung der nationalistischen Vereinigungen fordern würde. Dies beweist nur, daß die Alliierten sich von der Zweckmäßigkeit einer solchen Forderung überzeugt haben, denn diese Vereinigungen entstehen immer wieder unter neuen Namen. Stresemann hat praktisch keine Autorität gegenüber dem Kriegsminister und der Reichswehr, er muß sich darauf beschränken, Notschläge zu geben, die die militärischen Kreise nicht beachten. Die Vereinigung zwischen der Reichswehr und den nationalistischen Vereinigungen ist nicht abzuliegen. Deutschland kann in 48 Stunden eine Million Mann mobil machen.

Die „Chicago Tribune“ veröffentlicht eine Meldung aus London, die die Entwaffnungsfrage betrifft. Danach sind wichtige Verhandlungen zwischen Sir Austen Chamberlain, Briand und anderen europäischen offiziellen Persönlichkeiten bezüglich der Entwaffnung Deutschlands und einer eventuellen vollkommener vorzeitigen Räumung Deutschlands im Gange. Die Engländer und die Franzosen sind bemüht, die Angelegenheit beizulegen und sorgsame Nachforschungen haben sie davon überzeugt, daß jetzt nur noch zwei Elemente der Regelung im Wege stehen. Erstens die Haltung der deutschen Nationalisten, die jede Gelegenheit benutzen, um der republikanischen deutschen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und dem Frieden jedes Hindernis in den Weg zu legen, zweitens die militärischen Führer der Besatzungskräfte und Mitglieder der Kontrollkommissionen um, die ihren Posten nicht aufgeben wollen, ebensowenig wie ihre hohen Bezüge und schönen Wohnungen und die beständig neue tech-

gegen Verstopfung **Saxin** FÜR ERWACHSENE UND KINDER

von Angelsachsen ohne weiteres zu lesen, weil sie an gotische Schriftzeichen gewöhnt sind, und sie ist für jeden Ausländer verständlich, der deutsch sprechen kann.

In meiner Hand ist ein Lehrbuch der dänischen Sprache, enthaltend Grammatik, Vokabelbuch und Wortregister, zum Gebrauch für den ersten Anfänger, von Professor G. Flor, gedruckt zu Kiel 1833. Dieses Lehrbuch der dänischen Sprache ist vollständig in deutscher Buchstaben gedruckt. Man hat damals in den Personalunion verknüpft waren, dänisch in deutschen Lettern gelernt, und man hat wohl auch in Dänemark diese Schrift gekannt und gelernt.

Heute wird die deutsche Sprache auf der ganzen Welt bekämpft, und wir selber geben in unseren eigenen Schulen ein kostbares Erbe auf, unsere deutsche Schrift; es sind Kräfte am Werk, uns zu entdeutschen. Der erste Gedruckte lateinische Schrift vorzuziehen bekommen, bleiben an ihr hängen; und mit der Lateinschrift beginnt die Internationalität.

Kürzlich habe ich gesehen, daß ein Berliner Verlag den „Auch Einer“ von Friedrich Theodor Vischer in Lateinschrift druckte. Vischers, der sich zu Lebzeiten mit Händen und Füßen dagegen gekränkt hätte. Aber der tote Vischer muß es dulden. Vielleicht druckt dieser Berliner alles in Latein, Luther und Goethe, Sturm und Drang, damit die künftigen Deutschen ihre Dichter lesen können. Ich sehe mich darakföhrig veranlaßt, heute schon alle kommenden Verleger zu bitten, auch wenn meine Bitte juristisch bedeutungslos sein sollte, mich dereinst, wenn meine Werke „frei“ werden, in 30 Jahre nach meinem Tode, niemals in Latein, sondern nur in deutscher Schrift zu drucken; denn nur sie wird meinem inneren Wesen gerecht.

Ueberall und zu jeder Zeit sind Internationalismus, Moralität und Tüchtigkeit der Bürger mit dem Wohlstand der Nation in gleichem Verhältnis gestanden, haben die Reichthümer mit diesen Eigenschaften zu- oder abgenommen.

Friedrich Witt.

nliche Einzelheiten finden, um zu zeigen, daß Deutschland es an der Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen fehlen läßt.

Stresemann ist, so hat die „Chicago Tribune“ erfahren, bereit, gegen die Berliner Opposition vorzugehen, wenn Außen Chamberlain und Briand ihm eine endgültige Liste der alliierten Forderungen in 3 oder 4 Punkten übergeben würden, die er im Austausch gegen eine vollkommene Räumung annehmen könnte. Das schließt, was Frankreich anbietet, die Verpflichtung ein, daß dieses gegen seine militärischen Agenten in derselben Weise vorgeht wie Stresemann vorschlägt, gegen seine politische Opposition vorzugehen. Die Besprechungen sind nunmehr soweit vorwärts gekommen, daß es so auf wie sicher ist, daß in voraus mit Stresemann verabredete Forderungen in einiaer Zeit vorgebracht werden.

Ein Prozeß wegen Beleidigung Stresemanns.

WTB. Plauen i. V., 22. Nov.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Plauen begann heute unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Goldberg der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Rechtsanwält Dr. Müller in Plauen, der früher der deutschen Nationalen Volkspartei angehörte, wegen Beleidigung des Reichsministers des Innern, Dr. Stresemann. Nach dem Ermittlungsbericht hat Dr. Müller in einem Schreiben, das er am 10. September 1925 an verschiedene rechtsgerichtete Parteien, Verbände sowie Einzelpersonen gelangt hatte, die Behauptung aufgestellt, Dr. Stresemann habe sich, während er Abgeordneter war, als Mitglied des Ausschusses der Evaporator-Aktiengesellschaft dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung dieser Firma — Verchiebung von Kriegsmaterial aus deutschen Beständen an Polen zurzeit der obersteilischen Kämpfe — zu decken und habe dadurch, daß er in das gegen den Vorstand dieser Gesellschaft eingeleitete Strafverfahren eingegriffen habe, der Kurruption Vorstoß geleistet. Die Staatsanwaltschaft Plauen hat wegen dieser Behauptung nach § 186 St.G.B. die Offizialklage gegen Dr. Müller erhoben. Der Reichsminister des Innern Dr. Stresemann hat sich der Klage als Nebenkläger angeschlossen.

Die Verhandlung wurde nach der Vernehmung des Angeklagten Dr. Müller auf unbestimmte Zeit vertagt. Von der Vernehmung waren eine Reihe von Zeugen anwesend, wonach Dr. Stresemann der Charakter der Evaporator A.-G. als Schiebergesellschaft bekannt gewesen sei. Das Gericht beschloß, eine Anzahl von Zeugen zu laden und auch Dr. Stresemann noch als zu vernehmen. Die neue Verhandlung dürfte voraussichtlich in Berlin im Januar oder Februar stattfinden.

Schwere Stürme.

München, 22. Nov.

Aus verschiedenen Gegenden des bayerischen Hochlandes laufen Nachrichten über schwere Sturmchäden ein. Am Königssee wütete vom Samstag bis Sonntag früh ein heftiger Wirbelsturm, der vielerlei Schäden an den Häusern anrichtete, manche Dächer ganz abdeckte und Bäume entwurzelte. Auch in der Gegend des Kochelsees richtete der Sturm schwere Verwüstungen an.

Breslau, 22. Nov.

Die Stürme der letzten Tage haben in der Provinz in verschiedenen Orten schwere Schäden verursacht. In Reichenbach wurde an einem Hause der ganze Dachstuhl losgerissen. Eine Feldhecke wurde mit dem gesamten Inhalt fortgeführt und von einem auf dem Hauptbahnhof in Reichenbach stehenden Güterzug die ganze Bretterladung weit ins Feld getragen. In Königsfelden verursachte der Sturm an den Bahnanlagen erheblichen Schaden. Die großen Flachsdauern der Raunsdorfer Flachswerke wurden vollständig abgedeckt. Aus Friedeberg an der Oueis wird Ortschaden in der ganzen Hfernechtslandschaft gemeldet.

WTB. London, 22. Nov.

Großbritannien ist am Samstag und Sonntag von schweren Stürmen heimgesucht worden. An verschiedenen Stellen der Küste sind kleinere Fahrzeuge gestrandet, deren Mannschaften gerettet werden konnten. Ein französischer Dampfer mußte in der Nordsee von der Mannschaft verlassen werden. Ein englischer Dampfer übernahm die Bemannung. Im Kanal hat eine französische Ketch Schiffbruch erlitten. Ihre Mannschaft wurde von einem englischen Rettungsboot abgeholt. Auf dem Atlantischen Ozean ist der Dampfer „Albion“ (3500 Tons) in Seenot geraten. Mehrere Schiffe eilten zu Hilfe. Der Dampfer „Albion“ ist schwer beschädigt und der Schiffsräum überflutet. Der Kapitän hofft jedoch das Schiff zu retten.

Deutsches Reich

Besichtigungsreise des neuen Chefs der Heeresleitung.

TU. München, 22. Nov. Der neue Chef der Heeresleitung wird am kommenden Mittwoch zur Besichtigung der Reichswehr in München weilen. Am Donnerstag früh wird er nach Stuttgart weiterfahren.

Die Schulfreibewegung im Kreise Dortmund.

TU. Dortmund, 22. Nov. Die Schulfreibewegung im Kreise Dortmund fand gegen den biffidentischen Schulrat ist trotz der scharfen behördlichen Maßnahmen im Wochen begriffen. In den großen Stadtgemeinden streifen 50, bezw. 75 Prozent, in kleinen Gemeinden sogar 100 Prozent der Elternschaft. Die Behörden haben jeden, der zum Schulfreitag aufruft, für strafbar erklärt. Das Verbreiten von Flugblättern ist verboten. Die Versammlungen der Schulen sollen täglich den Polizeiverwaltungen

eingereicht werden. Die Verhängung der Schulstrafen (für jeden Verhumnistag bis zu 25 Mk.) soll sofort veranlaßt werden. Der westfälische Gesamtelternbund mit 350 000 Mitgliedern hat sich mit der christlichen Elternschaft solidarisch erklärt und die Eltern der benachbarten Bezirke sind entschlossen, erforderlichenfalls in den Sympathietreff einzutreten.

Unterichlagungen beim Wohnungsamt Frankfurt a. d. O.

WTB. Frankfurt a. d. O., 22. Nov. Der Leiter des Frankfurter Wohnungsamtes, Stadtschreiber Folla, wurde heute wegen Unterichlagung verhaftet. Ein Verfahren gegen ihn ist bei der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. Ueber die Höhe der Unterichlagungen ist noch nichts bekannt.

Der Stand der Typhuserkrankungen in Hannover.

WTB. Hannover, 22. Nov. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Kranken beträgt heute nur noch 452. Seit dem 6. November wurden ins Krankenhaus übergeführt 46, aus den Krankenhäusern entlassen 401 Personen; gestorben sind 12. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 287 einschließlich der in den Privathäusern verstorbenen Kranken. Bei der staatlichen Medizinalbehörde sind bis zum 20. November im ganzen 32 Krankheitsfälle neu gemeldet worden, davon ist der größte Teil in dem Zugang in den Krankenhäusern enthalten.

Aus dem besetzten Gebiet

Der von den Franzosen verhaftete Germersheimer Bürger Holzmann gegen Kaution freigelassen.

WTB. Berlin, 22. Nov. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete teilt mit, daß der von den Franzosen anlässlich des Zwischenfalles in Germersheim inhaftierte Holzmann gegen Stellung einer Kaution von 5000 RM. freigelassen worden ist.

Ein Werber für die Fremdenlegion verhaftet.

WTB. Niederrhein, 22. November. Der Separatist Erb's von hier wurde verhaftet, weil er beschuldigt wird, junge Leute für die Fremdenlegion angeworben zu haben.

Badische Politik

Die Verhandlungen über die Große Koalition gescheitert.

Die seit einigen Tagen zwischen den vier für die Bildung der Großen Koalition in Betracht kommenden Parteien geführten Verhandlungen über eine Erweiterung der badischen Regierung sind gescheitert. Die weiteren Verhandlungen über andere Koalitionsmöglichkeiten haben, wie wir hören, bisher zu keinem Ergebnis geführt. Sie werden heute fortgesetzt werden.

Berschiedene Meldungen

Prinz Heinrich von Preußen in Mexiko.

TU. Berlin, 22. Nov. Die „Agencia Quema“ meldet, daß Prinz Heinrich von Preußen am Samstag abend an Bord des Motorisches „Rio Bravo“ in Mexiko eingetroffen ist. In der Hauptstadt wurde er von einer zahlreichen Volksmenge lebhaft begrüßt. Die mexicanischen Behörden hatten Vertreter zum Empfang des Prinzen entsandt und die deutsche Kolonie war durch die Vorfindenden der deutschen Vereine vertreten. Der Prinz nahm Wohnung beim deutschen Konjul Nau.

Ein neuer Prozeß Schröder.

WTB. Magdeburg, 22. Novbr. Heute begann vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlung gegen den wegen Raubmordes an dem Buchhalter Helling zum Tode verurteilten Schröder und einen Mitgefangenen des Schröder namens Schulte, die seinerzeit einen Fluchtversuch aus dem Gefängnis unternommen hatten. Dabei hatte Schröder einen Gefängnisbeamten niedergeschlagen. Die Anklage lautet auf Mord und war in der Hauptverhandlung nicht mit abgeurteilt worden. Schröder wurde in der heutigen Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus, Schulte zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Angebedete Spritziehung.

WTB. Altona, 22. Nov. Von der Zollfahndungsstelle wurde hier eine große Spritziehung aufgedeckt. Der Haupttäter, ein hiesiger Drogist, wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Schieber hatten Braunkohl durch Zufuß von Deckstoffen entaßt und als Ausfuhrprodukt ins Ausland verführt. Dem Reiche sind Abgaben in Höhe von einer halben Million RM. entzogen worden.

Deutsche in Italien und Italiener in Deutschland.

In einem Aufsatz der Mailänder „Sera“ stand in diesen Tagen eine Betrachtung darüber, ob es nicht ratsam wäre, die Heimkehrförderung der in Deutschland wohnenden arbeitslosen Italiener anzuordnen. In dieser Zeitung heißt es dann, daß gewichtige Gründe dagegen sprechen, z. B. die Tatsache, daß die italienischen Arbeitslosen um die von der deutschen Regierung angezahlte Unterstützung kommen würden. Es sei ferner zu beobachten, daß viel italienische Arbeiter, die sich schon vor langer Zeit im Deutschen Reich niedergelassen haben, mit der Heimkehr ins Vaterland auf die Rente verzichten würden, welche ihnen die deutsche Regierung nach 25 Arbeitsjahren gewährt. Zur gleichen Zeit seien wir in der deutsch geführten Faschistenzeitung „Alpenland“, die in Meran erscheint, einen erneuten Hinweis des faschistischen Syndikates der Hotelanastellen, daß die Gastwirte nur 5 Prozent Ausländer beschäftigen dürfen, obwohl Meran zu mindestens 90 Prozent von Ausländern besetzt wird. Die Friedensvertragswidrige Beanahme reichsdeutschen Besitzes in Südtirol bildet ebenfalls ein bezeichnendes Gegenstück zu der Auszahlung von deutschen Renten an italienische Arbeiter.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel



geben — in kochendem Wasser aufgelöst — vorzügliche Fleischbrühe; sie ersparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch.

Theater und Musik.

Im Bad. Landes-Theater brachte die Aufführung der „Lida“ einen festlichen Abend. Wie es auf der Bühne zuweilen infolge tüchtiger und nach bekanntem unheimlichem Geschehen doppelter Zufälle Aufführungen abfiel, die unheimlich in tragikomische Mißbilligkeit gleiten, erwachten glücklicherweise auch solche, die vom ersten Ton an in Sicherheit und in dem einmal gewonnenen, erfolgverbirrenden Bewußtsein des Gelingens zur Höhe führen. Diesen erfreulichen Fall hatten wir in der zweiten Lida-Vorstellung. Das prachtvolle, in seinem Glanz und seiner Schönheit nicht zu überschätzende Werk Verdis gewann unter der Leitung von Josef Kriss einen außerordentlich starken Erfolg. Stil und Einseitigkeit, monumental aquadert wie die ägyptischen Pyramiden, zeigte auch die Arbeit des Opernregisseurs Tito Krauß zur hohen Genugtuung. Die Titelheldin sang Marie Fanz in unverfälschter himmlischer Friihe und Zuverlässigkeit. Mit ihrer so bemerkenswerten Charakterisierung, welche Magda Straß die Amneris dar, wobei abermals eine Steigerung ihrer gefangenen Eigenschaften festzustellen ist. Einen besonders guten Tag hatte Theo Straß, der vornehm und edel den Kadames in die Szene stellte. Ebenso hat Dr. Hermann Bucher-vonia keine gefangene Kultur voll bewahrt. A. Weyrauch ließ sich wegen Indisposition enturlauben. Schade. Für die erkrankte Balletmeisterin Viesfeld sprang zuverlässig und gewandt die Solotänzerin Anni Heiner ein. Der Beifall des aufbelebten Hauses war, der vortrefflich gelungenen Aufführung entsprechend, begeistert. A. v. o.

Entwählung des Chopin-Denkmal in Warschau. Der Direktor der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart, Professor Wilhelm Kempff und Professor Adolf Weismann (Berlin) sind aus Warschau zurückgekehrt, wo sie als deutsche Delegierte an den Feierlichkeiten anlässlich der Entwählung des Chopin-Denkmal teilnahmen. Beide Herren sprachen

sich mit großer Genugtuung über die lebenswichtige Aufnahme aus, die ihnen seitens der polnischen Behörden und in den Kreisen der Künstler und Musikfreunde bereitet wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm v. Scholz, Vorsitzender der Dichterkademie. Die Sektion für Dichtkunst der Akademie der Künste hatte in ihrer konstituierenden Versammlung einen Arbeitsauschuss gebildet, der aus Ludwig Fulda, Arno Holz, Georg Kaiser, Bernhard Kellermann, Oskar Voelke, Walter v. Molo und Wilhelm von Scholz besteht. Der Ausschuss hat zum Präsidium der Sektion Wilhelm v. Scholz, der vor kurzem seinen Wohnsitz von Konstanz nach Berlin verlegt hatte, und zum Vizepräsidenten Ludwig Fulda gewählt.

Ehrgang deutscher Industrieller. Die Montanistische Hochschule in Leoben ernannte Dr. ing. Albert Bödler, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Dortmund, Dr. ing. Otto Peterier, Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf, und Dr. Anton Walthofer, Generaldirektor der Oberbayerischen Aktiengesellschaft für Hüttenbergbau in München, zu Ehrensdoktoren.

Refordpresse für alte Kupferstiche. Bei der Versteigerung der Dubletten der Sammlung Friedrichs Augusts II. von Sachsen bei C. G. Voerner in Leipzig wurden besonders für die Inhaber des Kupferstiches aus dem 15. Jahrhundert Preise erzielt, wie sie bisher im Handel selten vorgekommen sind. So brachten die berühmten Blätter des Meisters C. S. Preise von 13 000, 15 000 und 16 000 Mark. 11 000 Mk. brachte ein Blatt des Meisters L. a., 10 000 Mk. die Verkuppung Christi des Meisters C. G. Auch die Radierungen Rembrandts wurden hoch bewertet. Die höchsten Preise erzielte hier das Porträt des Clement de Jonghe mit 15 000 Mk. und die Landschaft mit den drei Bäumen mit 13 900 Mark.

Kleines Feuilleton.

Das Land ohne Papiergeld. Die schlimme Zeit, wo es bei uns nichts als Papiergeld gab, liegt noch nicht lange zurück, und mit Schaudern gedenkt man der schmutzigen Zettel, die tagaus, tagein durch unsere Hand gingen. Aber ein Land ganz ohne Papiergeld hat doch auch seine Schattenseiten. Ein solches Land ist Mexiko. Dort gibt es wenig Banken und noch weniger, die dieses Namens würdig wären. Der Durchschnittsmexikaner vertraut sein Geld lieber dem Kassenhüter, der Erde oder seinem Gürtel an. Aus diesem Grund sind alle größeren Geschäfte etwas schwerfällig. Gold sieht man selten; Papiergeld ist abgeschafft. Die silbernen Pesos, die jetzt etwa 2 Mark wert sind, haben ungefähr die Größe und das Gewicht eines Talers. Oft kann man einen Angestellten beobachten, der einen schweren Sack mit Silbergeld aus einem Kontor ins andere schleppt. In Manzanillo hatte ich für zehn Dollar mexicanisches Silber in der Hosentasche. Ich kam aus einem Wirtshaus, ging einzu häuserlos entlang und erreichte das Postamt in einem Zustand der Erschöpfung. Dort gab ich ein Telegramm auf; der Rückweg war ohne jede Beschwerde! Und G. v. Banning, aus dessen vaterlicher Schilderung „Im Zauber mexicanischer Gewässer“ (Weipzig, F. A. Brockhaus) diese Angaben stammen, berichtet dann weiter, wie es dort immer jemanden gibt, der einen Fremden mit Vermögen von dieser silbernen Last befreit.

Neue Heiratsitten in der Türkei. Durch die Einführung eines neuen Zivilgesetzes sind die Heiratsitten in der Türkei grundlegend geändert worden. Bisher wurde die Ehe zwischen Muselmanen in der Gegenwart eines Imams, d. h. eines offiziellen Vertreters des Islams, abgeschlossen. Der Bräutigam und die Braut hatten jeder zwei Zeugen zu stellen. Da die Braut ihren Schleier nicht ablegen durfte und die Öffentlichkeit meiden mußte, so durfte sie einen Stellvertreter schicken. Wenn die Ehe in ihrem Heim geschlossen wurde, so verbrag sie sich hin-

ter einer Tür und der Imam fragte dreimal mit lauter Stimme, ob sie den anwesenden Bräutigam als ihren Gemahl anerkenne. Wurde die Frage nicht verneint, so galt die Ehe als geschlossen. Der Bräutigam mußte für * das Zeremoniell eine Summe zahlen, die je nach seinem gesellschaftlichen Stande wechselte. Auch unerwachsene Mädchen konnten mit Zustimmung ihrer Eltern vom neunten Jahre ab eine Ehe schließen. Nach dem neuen Zivilrecht muß die Braut mindestens 17 und der Bräutigam mindestens 18 Jahre alt sein. An die Stelle des Imams ist ein Standesbeamter getreten. In jeder Gemeinde ist ein solcher Beamter vorhanden, ebenso ein besonderes Zimmer zur Schließung der Ehe. Vor dem Standesbeamten erscheint nur der Bräutigam oder aber sein Stellvertreter. Es genügt die Abgabe einer schriftlichen Erklärung, daß die namentlich angeführten Verlobten eine Ehe eingehen wollen. Gebühren werden nicht erhoben. Nach dem neuen Zivilrecht ist nur noch die Eiche erlaubt, im Widerspruch mit dem alten und geheiligt türkischen Gesetz, das jedem Muselmanen vier Frauen erlaubt.

Deserteur als Kriegsheld. In zwei französischen Städten machte man die peinliche Entdeckung, daß zwei Deserteur als gefallene Helden auf dem Kriegerdienste vermerkt worden waren. Der eine verließ die Stadt Cognac am 2. August 1914 mit dem Einberufungsbeschl in der Tasche. Er ward nie wieder gesehen und da man annahm, daß er gefallen sei, so wurde sein Name mit auf das Denmal gesetzt. Zwei Tage später wurde ein Mann in Fontgères eingezogen. Sein Fall war derselbe, nur daß hier noch der Mutter eine Pension ausbezahlt wurde. Jetzt hat man festgestellt, daß die beiden am Leben sind. Sie leisteten dem Weistellungsbeschl keine Folge, sondern hielten sich unter falschem Namen in Paris auf. Die Polizei kam ihnen allmählich auf die Spur und nunmehr werden beide sich wegen Desertion vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Auf dem Kriegerdienmal werden ihre Namen natürlich ausgeschlossen.

Excelsior-Lichtspiele Durlach
Bis einschließlich Mittwoch
An der schönen blauen Donau
Ly Mara mit Hary Liedke
verlängert.
Beginn der Vorstellungen 7 u. 9 Uhr

Badisches Landestheater
Dienstag, den 23. Nov.
Vollst. u. 3.
Falkaff.
Bon Verdi.
Musik. Leit. Dr. Knoll.
In Szene gel. v. Kraus.
Falkaff Schuster
Wald Alice
Hennings von Gint
Frau Quindl Straß
Frau Mea Sage Wauka
Venton Sub
Zaffar Galus Henning
Bardolph Strozier
Effel Gander
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/4 Uhr.
Sperre 1 1/2.
Der IV. Akt für
den allgemeinen Ver-
kauf freigegeben.

Drei öffentliche Vorträge.
Dienstag, 23. Donnerstag, 25. und
Dienstag, 30. November
Jede abends 8 Uhr im Saal des
Königlichen Konservatoriums, Waldstr. 73
Schriftsteller **Robert Syring**
über
„Brennende Zeitfragen“
I. Sexualität und geistiges Wachstum.
II. Genie und Trübnis.
III. Schuld und Sühne.
Eintritt für alle Vorträge Mk. 2.50. Einzel-
vortrag Mk. 1.—, Studierende je 50 Pfg.
Jedermann ist eingeladen.
Theodor. Gei. Adyar, Loge Karlsruhe.

Evelyn Heepe
Englischer Rezitationsabend
am Freitag, 26. Nov., abends 8 Uhr
im Saal der Kammer, Karlsruh. 10
Karten 2 Mk. Schüler u. Studierende 1 Mk.
Texthefte 30 Pfg., zu erhalten in der Musikalien-
handlung Müller und an der Abendkasse.

COLOSSEUM
Täglich 9 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr
Bubiköpfe
der größte Schläger von
Schmitz-Weißweller.
Unwiderruflich nur bis 30. November.

Einzelverkauf v. Fabrikaten
sächs. Gardinen-Webereien
hervorragende Auswahl
in einfachen bis feinsten
Gardinen, Stores, Bettdecken
in nur modernen Zusammenstellungen
Etamines, Voiles, Muslins
Tulle, Madras
am Stück zur Selbstanfertigung
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Pianos
Höchstleistung ihrer
Preislage nur bei
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.
Umtausch
alter Instrumente
Damenmäntel
Kleider
auch große Weiten
Pelze
Kindermäntel
Regenschirme
staunend billig
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe
Vorbestellte Beamtenschecks
nehme in Zahlung.

KAMMER-LICHTSPIELE
KAISERSTRASSE 168 HALTEST. HIRSCHSTR.
ZEIGT AB HEUTE
DAS TAGES-GESPRÄCH
DER BERLINER POLIZEI-
AUSSTELLUNG
DER SENSATIONELLE GROSSFILM
DES HERRN DR. WENDHAUSEN
SEINGROSSER FALL
DER UNTER MITWIRKUNG DES
BERLINER POLIZEI-PRÄSIDIUMS
HERGESTELLT WURDE UND DIE
TÄTIGKEIT D. POLIZEIBEHÖRDEN
AN EINEM ÄUSSERST SPANNEN-
DEN KRIMINAL-FALL ZEIGT VON
DER TATORTAUFNAHME BIS ZUR
VERURTEILUNG DES MÖRDERS.
HAUPTDARSTELLER SIND:
CHRISTA TORDY / RUDOLF
FORSTER / H. A. VON SCHLETTOW
OLGA TSCHECOWA

EBENSO NEUESTE EMELKA-WOCHENSCHAU
BEGINN DER VORSTELLUNGEN 3.30, 5, 7 U. 9 UHR

Sie brauchen immer
Schuhe!
Vergessen Sie nicht
die Vergünstigung
meines
Total-Ausverkaufes
mit 20 % Rabatt
ALBERT HEIL
Schuhwarenhaus Kaiserstraße 205

Waisenschafts-Domestication!
Markenfahräder
„Dürkopp“ und „Grell“ erstklassige
Fabrikate, von Rm. 120.— an
Nähmaschinen
„Junker & Ruh“ u. „Stoewer“ alle Systeme
Teilzahlung gestattet bei Rm. 15.— Anzahlung / Mäntel und
Schläuche, alle Fabrikate, unt. Vorkriegspreis / Sämtl. Zubehör-
und Ersatzteile / Reparaturen fachgemäß, schnell u. preiswert.
Fernruf Nr. 3296 **Carl Steinbach** Erbprinzen-
straße Nr. 36

Resi Waldstr.
Heute! Heute!
La Bohème
nach dem unsterblichen Roman
von **HENRI MURGER** mit
Lilian Gish und **John Gilbert**
Paavo Nurmi, der schnellste Läufer aller Zeiten
Tintenmännchen als Luftschiffer
Trianon-Auslandswoche
die neueste aktuelle Berichterstattung
Beginn: 3.30, 5.00, 7.00, 9.00

Kostenloser Rost-Brat-Kursus
erteilt von **Frl. Ely Schmidt**, hier
in der Lehrküche der Firma Junker & Ruh, Siemensstr. 1 (Haltestelle der
Straßenbahn Köhler Krug). Dauer jeweils von 2 bis 5 Uhr an 2 Nachm.
1. Kurs: 30. Nov. und 1. Dez. 1926
2. Kurs: 2. und 3. Dezember 1926
3. Kurs: 6. und 7. Dezember 1926
4. Kurs: 9. und 10. Dezember 1926
Neben der Anleitung und praktischen Handhabung eines Gasherdes zum
Braten, Grillen usw. werden auch die erforderlichen Einregulierungen
und Instandhaltungsarbeiten an den Gasgeräten vorgeführt. Die Teil-
nehmerinnen — Höchstzahl jeweils 20 — werden gebeten, Fleisch,
Geflügel, Fische, Schmelz, Koteletts usw. zur Fortstellung mitzubringen.
Die fertigen Speisen verbleiben den Kursteilnehmerinnen.
Anmeldungen an das städt. Gaswerk, Gaswerke-Abteilung, Lessingstr. 1a
Fernsprecher 5350—5356, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Peters Bubliköpfe
sind
Qualitäts-Arbeiten
G. Peters
72 Karlsstraße 72
**Börsen-
Interessenten**
erhält. Großnummern
der seit 20 J. erich-
vertraut. Börsenfor-
mation von **Henrich**
8. Strebel, Berlin
SO 33, Zavorstraße 12.
citrovanielle
Jn Apotheken
BEMIGRANE
KOPFSCHMER-
NEURALGIE
ZAHNSCHMERZ

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Albert Sellert.
Roman
von
Carl Traut.
Copyright by Verleger, Krefeld.
(Nachdruck verboten.)
(25)
Nach einer etwa dreistündigen beschwerlichen
Wanderung durch das Dickicht kamen sie an
eine lange schmale Wiesenlichtung. Sie be-
schlossen, hier einige Stunden auszuruhen.
Raum aber hatten sie ein kleines Feuer ge-
macht, über das sie an einem Eisenhaken den
Teefessel gehängt hatten, hörten sie ein Sur-
ren in der Luft, das sich von Minute zu Minute
verstärkte.
Erstarrten riß Albert das Feuer ausein-
ander. Auf sein Geheiß scharrten die beiden
Frauen mit ihren Händen Erde darüber, um
jeden Funken zu erlöchen. Dann packte jeder
seinen Teil der Traglast und auf allen Vieren
krochen sie in das schützende Getriebe zurück.
Der Boden war feucht, auf dem sie lagen.
Aber sie durften sich nicht bewegen. Es war
ganz sicher anzunehmen, daß Katura und seine
Leute mit ihren Gläsern die ganze Gegend ab-
suchten. Die geringste Bewegung konnte sie
verraten.
In ganz geringer Höhe sah Albert das Flug-
zeug des Japaners mit einem Strich westwärts
vorüberziehen. Er konnte deutlich Personen
feststellen. Das Herz schlug ihm bis zum Hals
hinan. Krampfhaft hielt er den Karabiner in
den Händen. Gutwillig würde er sich nicht noch
einmal mitgeschleppen lassen.
Und er dachte an seine Schussbefehle, an
Kabula. Dicht hatte sie sich an ihn gedrückt.
Als das Flugzeug in ihre Nähe kam, berührte
sie seine feinen Arme. Er wandte ein wenig
den Kopf. Da sah er zwei heiße, lebende
Augen auf sich gerichtet. Und mit bebenden
Lippen flüsterte sie: „Herr, wenn sie uns finden,
sah mich mit dir Herben.“
„Wir sterben nicht, Kabula“, entgegnete er
heiser. „Wir werden leben, du und ich, und ich

werde dich in meine Heimat bringen.“ Er
glaubte selbst nicht an das, was er sagte. Denn
er wußte, wenn man sie fand, würde es ein
Kampf auf Leben und Tod werden.
Und immer engere Kreise zog der metallene
Vogel. Es war wohl möglich, daß die Beob-
achter, die mit ihren scharfen Gläsern an den
Fenstern seines Niesenteibes Ausschau hielten,
irgend etwas Verächtliches feststellten hatten.
Vielleicht eine Spur im Sande oder im feuchten
Gras. Vielleicht hatten sie sogar vor weitem
den Feuerchein gesehen.
Schwärme großer Mücken umflogen sie, set-
zten sich ihnen ins Gesicht, in den Nacken, auf
die Hände! Und keine Bewegung machen dür-
fen! Sich zerknechten und zerflechten lassen!
Untrügliche Minuten! Ewigkeiten!
Da schoß das Flugzeug in heilem Geißfluge
ganz nahe zum Erdboden. Aber Albert glaubte
sich entdeckt. Seine Kräfte krampten sich fester
um den Gewehrkolben —
In gleichmäßiger Flug zog die Maschine
an der Westseite des Dickichts dicht über den
Boden hin. Ihr Propellergeräusch ward allmäh-
lich leiser. Nach etwa einer halben Stunde
sahen sie sie in scharfer Kurve nach Westen ab-
biegen. Sie waren gerettet; wenigstens für
den Augenblick.
Aber ihre Lage war verweirfelt. Keine
Karte, kein Kompaß! Am Tage muhten sie sich
nach der Sonne orientieren. In der Nacht
muhte der nordwärts stehende helle Stern ihnen
Weise weisen sein.
Anker der Gewissheit, daß sie sich im Herzen
der zentralasiatischen Wildnis befanden, fehlte
ihnen jegliche Anhaltspunkte. Aber Al-
bert wußte, es mußte nordwärts gehen. Hin-
aus aus China oder Asien, wo sie sich be-
finden sollten! Nur nordwärts ins russische
Sibirien hinein! Zwar war Albert davon
überzeugt, daß sie im sowjetischen Sibirien
noch lange nicht jeder Gefahr entronnen seien.
Aber einerlei! Nur fort aus dem Machtbereich
Katuras!
Sie machten leicht aufs neue Feuer an, aber
nicht auf der Grasfläche. Sie scharrten am
Rande des Dickichts eine Mulde, trauerten Reisig
und trockene Blätter hinein und entzündeten

es. In wenigen Minuten kochte das Wasser.
Mit einer wahren Gier tranken sie den Tee
und aßen einige Zwiebacke dazu. Aus den Vor-
rätern ein warmes Essen zu bereiten, war ihnen
wegen ihrer Müdigkeit unmöglich. Sie deckten
das Feuer ab und wickelten sich in ihre Decken.
An einen festen, erquickenden Schlaf war aber
nicht zu denken.
Denn obwohl die Temperatur nach Alberts
Schätzung in der Nacht unter 0 Grad betragen
haben mochte, war es unerträglich heiß gewor-
den. Schwere Dünste stiegen aus dem feuchten
Boden auf und lagen wie eine erstickende Decke
über ihnen. Dabei wuchsen sich die Schwärme
Stechmücken zu einer unerträglich Plage aus.
Aber es mußte erduldet werden. Der Körper
muhte anstrengen. Es mußten neue Kräfte ge-
samelt werden. Denn in der Nacht sollten,
nach Alberts Plan, wieder wenigstens 25 Ki-
lometer nordwärts zurückgelegt werden.
Nach ein paar Stunden unruhigen Schlafes
wachte Albert auf. Magnum sah an dem wie-
der entfachten Feuer und rührte eine Mahlzeit
in dem kleinen Kessel.
Als Albert einen Blick zur Seite wandte, da-
hin, wo Kabula sich in ihre Decke gewickelt hatte,
trafen ihn ihre vollen, wunderbar klaren Au-
gen. Sie lag in Reichweite von ihm entfernt.
Er streckte den Arm aus und suchte ihre Hand.
Als er sie faßte, fühlte er ein Erstarren durch
ihren Körper gehen.
„Kabula, rühre dir mir, daß ich dich in diese
Wildnis gelockt habe?“
Ganz erschrocken entgegnete sie: „O Herr, wie
kannst du so fragen?“
„Aber groß sind die Gefahren, denen wir ent-
gegengehen, unbekannt in diesem Lande, weit
entfernt von jeder menschlichen Wohnstätte.
Raubtiere in unserer Nachbarschaft. Verfolger
ganz sicher auf unsere Fährten abwartend. Und
selbst, wenn es uns gelinnet, allem uns bedro-
henden Unheil zu entgehen, unsere vollkommene
Mittellostigkeit läßt uns nur ganz allmählich die
ungeheuren Raumschwierigkeiten überwinden.“
Kabula lachte sich aufrecht. „Ihre Wangen
röten sich vor innerer Freude. O Herr, nicht
mittellos sind wir. Sieh, ich habe kostbare

Perlen und Brillanten in großer Menge.“ Sie
öffnete ihre Jacke, holte ein Lederbeutelchen
heraus und schüttelte den Inhalt in ihre Hand.
Da glitzerte und blitzte es vor Alberts er-
staunten Augen wie von tausend Sonnen.
Wasserklare Brillanten in Erbsenaröße, eben-
solche Perlen mit einem Schein, als wäre alle
Wildde und Weichheit eines jenseits Winter-
herzens in ihnen eingetangelt. Dazwischen
Gold und Platin. Köstliche Juwelien!
Sie reichte es Albert. „Nimm es, Herr, es
ist dein. Verwende es, damit wir den Weg zu
deiner Heimat finden.“
Albert wehrte erschrocken ab. „Gott soll mich
bewahren, daß ich dein kostbares Eigentum an-
rühre. Rege es an meinen Platz zurück! Wenn
die Zeit kommt, daß wir Geld notwendig brau-
chen, will ich dir dankbar sein, wenn du etwas
von dem Gold der Ringe herab gibst.“
Kabula senkte traurig die Augen. Tränen
ließen über ihre Wangen. „O Herr, nun ist es
doch wahr, was ich befürchtet habe. Ich bin
nichts mehr als eine Frau aus einem halbku-
ltivierten Lande, die für den Harem eines Für-
sten bestimmt war. Da mein Herr aber seinen
Harem überreich gefüllt hatte, verschonte er
mich an einen Fremden, wie man einen Ring
verschont. Ich sollte des Fremdes Geliebte
werden. Dafür war ich gerade gut genug. Und
mehr bin ich auch dir nicht.“
Albert hatte die Decke von sich geworfen.
Zärtlich legte er einen Arm um Kabula. „O,
du törichtes Kind, wie kannst du also sprechen!
Nie in meinem Leben habe ich vor einem Weibe
solche innige Verehrung empfunden wie vor
dir. Nur wenige Wochen sind verfloßen, seit
ich dich kenne. Aber es ist mir, als läge deine
reine Seele vor mir wie ein Buch, das man
aufgeschlagenes Buch ausgebreitet. Es mag die
Unendlichkeit dieser weiten, einsamen Natur
sein, die mich den geheimnisvollen Rätselhaftig-
keit über und um uns abruft, die mich läßt,
und wenn ich in geheimnisvollem Gefühl des
Erwiesens in deine Augen schaue, so meine ich, Gott
hätte dich eigens in diese Natur abet, um
durch dich, durch deine Schönheit einen Beweis
seiner Allmacht zu erbringen.“
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Der Fensterplatz.

Wenn Leute alt werden, sitzen sie am Fenster. Man kann sich das weiße Haupt nicht mehr ohne den Fensterplatz denken. In allen ihren Lebensbeschreibungen könnte stehen: „Es war zu der Zeit, wo sie am Fenster saßen.“ Jeder würde verstehen, daß das Alter damit gemeint ist.

So ein graues Mütterchen mit dem schwarzen Greisenkopf richtet die blauen Augen in kurze Entfernung vor sich hin, nimmt dann behutsam den Blick zurück und schickt ihn hinunter auf die Straße. Die Füße können nicht mehr, aber die Augen sind noch gut für die Ferne. Zum Lesen taugen sie nicht, aber was unten auf den Plätzen vor sich geht, das erspähen sie sicher und schnell. Der Lebenskreis der Alten ist enger geworden. Sie gleichen den Pflanzen, die stehen bleiben müssen, sie warten, daß einer zu ihnen kommt oder einer an ihnen vorübergeht, damit sie ihre Augen an ihn hängen. Der kleine Fensterplatz erweitert das Blickfeld ein wenig, aber auch nur nach der Seite, die ihrem Rücken zugekehrt ist.

So sitzen sie am Fenster. Das ist ihre Welt. Sie erzählen viel davon, wenn du mit ihnen sprichst. Die Zeit, wo die Füße starr waren, ist noch nicht von ihnen abgefallen. Sie lebt in ihrem Gedächtnis, diesem ausgezeichneten Gedächtnis der alten Leute.

Kaffe trinken ihre Freunde des Alters und sei nicht hart, wenn du an ihnen die Spuren des Alters findest, du wirst ja auch einmal alt werden und am Fenster sitzen. Du willst ja auch einmal in den Fensterplatz hineinschauen und mit dem Kopf wehen an dem Band der Gedanken.

Du willst ja auch einmal alt werden . . .

*

Winters Einzug auf dem Schwarzwald. Der schon im Laufe des Samstags auf den Höhen des Schwarzwaldes gefallene Schnee hatte am Sonntag die Skiläufer zu ihren ersten Fahrten gelockt. Die anfänglich leichte Schneedecke hatte sich durch weiteren Schneefall am Sonntag um mehrere Zentimeter erhöht, so daß sich ein reger Winterportbetrieb entwickeln konnte. Wenn auch die Abfahrten für Unerübte noch recht gefährlich waren, so ließen sich doch Wagemutige nicht davon abhalten, die Höhen hinaufzulaufen. In den Kreisen der Skiläufer hofft man allgemein, daß der Winter mit dem Sonntag nun endgültig seinen Einzug gehalten hat. Die letzten Meldungen von gestern besagen: In hohen Berglagen ist ein Witterungsumschwung eingetreten. Felsberg, Herzogenhorn und Welschen mellen hartes Schneetreiben und eine geschlossene Neuschneedecke von etwa 10 Zentimeter bei 2 Grad Kälte. Es scheint noch ununterbrochen bei Westwind fort. In den niedriger gelegenen Bergpfanden regnet es zwar noch, doch geht der nahe Niederschlag bereits oberhalb 900 bis 1000 Meter langsam in Schnee über.

Stadtpfarrer a. D. Leberrecht Maner ist im 77. Lebensjahre a. k. o. b. Der Verehrte, der in seinen 50 Jahren dieses Krieges leid getroffen hat, hatte lange Jahre die Seelsorge in Rappurr inne. Nach seiner Zurücksetzung lebte er in Durlach. Während dieser Zeit war er dem „Karlsruher Tagblatt“ ein getreuer Mitarbeiter, dem wir über das Grab hinaus herzlich Dankbarkeit bewahren.

Ernung. Direktor Professor Volmer, der Präsident des Karlsruher Niedertrams, wurde vom Wiener Schubert-Bund zum Ehrenmitglied ernannt. Die ehrende Auszeichnung hat ihren Grund in dem Besuch des Schubert-Bundes im Juni in Karlsruhe. Die herliche Aufnahme des Bundes in der Landeshauptstadt haben die Wiener mündlich und schriftlich uneingeschränkt anerkannt.

Wahlplanänderung. Vom Mittwoch, den 1. Dezember an bis zum 31. März verkehrt der Perlenzug 1212, Mühlader ab vom 5.32 Uhr, bis Pforzheim nur noch Sonn- und Feiertags. Vom gleichen Zeitpunkt an verkehrt Mühlader und Pforzheim bis zum 31. März der Zug: 2900: Mühlader ab 6.00, Enzberg 6.07, Neffern 6.14, Gutingen 6.20, Pforzheim an 6.27 Uhr vorm. Außerdem verkehrt der Zug 1200 von Wilsberg nach Pforzheim zur Verteilung einer Ueberausnahmehilfsleistung auf den Zug 993 B nach Mühlbad, Pforzheim ab 6.17 vorm. vom 1. Dezember an ab Erlangen früher: Erlangen ab 6.59, Pforzheim an 7.15 vorm.

Aufwertung der Anleihen der Stadt Karlsruhe und der Stadt Sparasse. Man schreibt uns: Die Stadtverordneten der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung (Kampfbund der Entrechteten) haben beschlossen, auf Grund des § 64 der Gemeindeordnung einen Antrag auf Erwerb, Aufwertung sowohl der Stadt, Sparasse als auch der Einlagen der Stadt, Sparasse zu stellen. Außerdem werden sie Anträge auf Verbesserung der Fürsorge insbesondere für die Kleinrentner in gleicher Weise einbringen. Da in der Begründung nachgewiesen ist, daß die Annahme dieser Anträge keine Mehrbelastung der Stadt, Steuerzahler zur Folge haben wird, darf wohl damit gerechnet werden, daß sowohl der Stadtrat, als auch der Bürgerausschuß diesen Anträgen zustimmen.

Trennung von Orts- und Vorortgesprächen angucken von Ferngesprächen. Der Reichspostminister hat sich auf die Vorstellungen des Deutschen Industrie- und Handelsklages zunächst dahin geäußert, daß die Frage, ob es im Betrieb möglich sein wird, für die zugunsten von Ferngesprächen getrennten Vorort- und Vorortgespräche keine Gebühr zu berechnen, eingehender Prüfung unterliegt. Diese Prüfung sei auch darauf ausgedehnt worden, ob es nicht angängig sei, unter gewissen Umständen auf diese Trennung auch hinsichtlich der Ortsgespräche, also ganz allgemein, zu verzichten. Da hierbei neben Fragen des Betriebsdienliches auch umfangreiche und zeitraubende technische Fragen in Betracht kommen, werde die Prüfung jedoch noch einige Zeit erfordern. Ueber das endgültige Ergebnis wird weiter berichtet werden.

Die Entwicklung des Süddeutschen Rundfunk.

Karlsruhe im Rundfunk.

Mit der Eröffnung der beiden neuen Sender für den Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart und Freiburg, die am 28. November erfolgt, und der gleichzeitigen Inbetriebnahme der Aufnahmerräume in Karlsruhe und Mannheim, beginnt auch ein neuer Abschnitt in der Programmgestaltung des Süddeutschen Rundfunks.

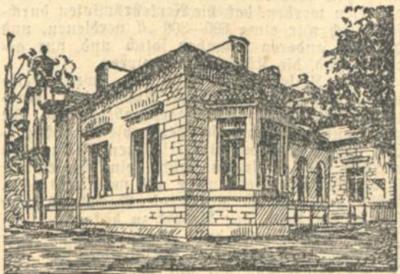
Die beiden Grundzüge der regelmäßigen Zeiteinteilung und der methodischen Programmgestaltung sind auch für den kommenden Winter noch maßgebend. Dafür, daß die Regel nicht zur Starrheit führt, sorgen die mannigfachen Uebertragungen: Staatsoper und Charlottenburger Oper Berlin, Funkeingelmann, das Programm-Austauschverfahren mit allen europäischen Stationen, und die Einschaltung besonders bedeutamer Ereignisse aus Konzert- und Vortragsaal und aus dem öffentlichen Leben überhaupt.

Der Süddeutsche Rundfunk kann seinen Hörern nicht nur eine beträchtliche Verbesserung der technischen Seite des Rundfunks und eine sehr wesentliche Erhöhung seiner Reichweite durch die beiden neuen Sender in Degerloch und in Freiburg gewährleisten, sondern auch eine wesentliche Bereicherung des Programms und Erhöhung des Niveaus der Darbietungen in sichere Aussicht stellen.

Nicht zuletzt werden durch die neuen Aufnahmerräume in Karlsruhe und Mannheim alte Kulturstätten dem Rundfunk angegeschlossen und dadurch der kulturelle Austausch in der engeren Heimat gefördert.

Der Karlsruher Rundfunk-Versprechungsraum.

In aller Stille ist im Küchengebäude des ehemaligen Erbprinzenpalais eine geheimnisvolle vielseitige Tätigkeit entwidelt worden. Dem Unkundigen muß es die dort durchgeführten Arbeiten durchaus seltsam



Gebäude des ehem. Großherzoglichen Palais, das den Karlsruher Aufnahmerraum enthält.

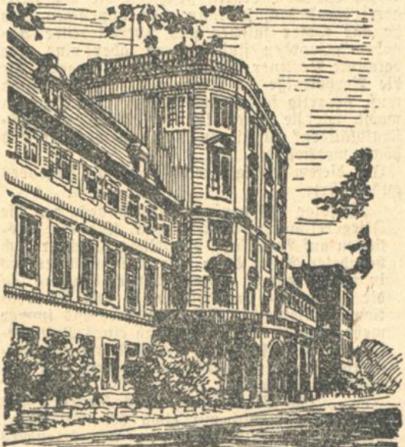
sein, und doch liegt dieser Arbeit ein tiefer kultureller und sozialer Sinn zu Grunde. Von hier aus soll demnächst in regelmäßiger Folge ein der kulturellen Bedeutung von Karlsruhe entsprechendes Rundfunk-Programm auf die beiden süddeutschen Sender Stuttgart und Freiburg übertragen werden. Durch den Vorrat, der einfach aber geschmackvoll gehalten, dem Aufenthalt der Künstler dient, treten wir in den in warmem Goldton gehaltenen eleganten Aufnahmerraum ein. Der Raum ist an Decke und Wänden mit schweren Wollstoffen behängt, um überflüssige akustische Wirkungen, insbesondere das Nachhallen auf ein für das Mikrophon erträgliches Maß herabzudrücken.

In den anschließenden Nebenräumen befinden sich das Büro der Versprechungsstelle, dann die der Post gehörigen Räume für Verleger, Batterien und Maschinen. Der durch das Mikrophon gehende von Sprache und Musik beeinflusste Strom wird hier verstärkt und nun die verstärkte Leistung mit besonderen Kabeln nach Stuttgart und Freiburg geschickt und über die dortigen Sender ausgestrahlt. Mit dieser Einrichtung ist Karlsruhe nun auch in die Reihe der Sendestädte eingerückt, und man wird demnächst auch ein Karlsruher Programm drahtlos in allen Teilen Europas aufnehmen können.

Als künstlerischer Leiter und Geschäftsführer der Karlsruher Versprechungsstelle wurde von der „Süddeutschen Rundfunk A.-G.“ Stuttgart Hans Plum, der Direktor der Volkshöhne, bestellt.

Versprechungsraum Mannheim.

In der großen Sattelform des Mannheimer Schlosses über der Reithalle kommen eben die Arbeiten zum Abschluß, die vor wenigen Wochen zur Erstellung eines neuen Rundfunkversprechungsraumes in Angriff genommen wurden. Der Bedeutung Mannheims als Wirtschaftszentrum Badens entsprechend ist dieser Raum vergrößert und erweitert, und von hier

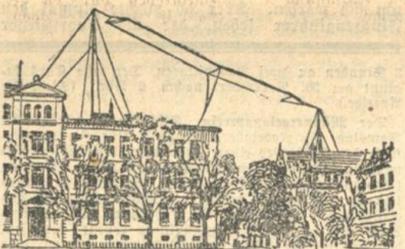


Das alte Schloß in Mannheim, in dem die Versprechungsstelle des Südd. Rundfunks untergebracht ist.

aus kann mit Hilfe besonderer Vorrichtungen ein Mannheimer Programm über Kabel auf den Stuttgarter, Frankfurter und Freiburger Sender übertragen werden. Der neue Aufnahmerraum ist mit Vorhängen besetzt, um für das Mikrophon unangenehme Hallwirkungen zu vermeiden und eine klare verzerrungsfreie Wiedergabe von Sprache und Musik zu ermöglichen.

Der Freiburger Rundfunk-Sender.

Die für den Betrieb eines Rundfunksenders notwendigen Einrichtungen sind in Freiburg in zwei Teile getrennt aufgestellt und zwar befindet sich der eigentliche Rundfunksender mit Maschinen- und Batterie-Raum und der Antennenanlage im Innern der Stadt in der städt. Generalschule. Die Versprechungs-Einrichtung, Aufnahme- und Verstärkerraum befinden sich im ehemaligen Proviantamt am Bestrande der



Der Rundfunksender in Freiburg.

Stadt unbeeinträchtigt von Geräuschen und Lärm (die nun einmal bei dem regen Verkehr unvermeidlich sind). Der Betrieb des Freiburger Senders kann in zwei verschiedenen Arten erfolgen und zwar kann einmal das ganze Stuttgarter Programm, das mittels Kabeln nach Freiburg übertragen wird, auf den Sender gegeben werden und andererseits ist es möglich, ein eigenes Programm aus dem Aufnahmerraum Proviantamt auf den Stuttgarter und Freiburger Sender zu übertragen. So ist es möglich, daß auch Freiburg entsprechend dem besonderen Charakter des Oberlandes in die Reihe der Sendestädte eingereiht wird und die Möglichkeit hat, über den Stuttgarter Sender in ganz Europa mühelos aufgenommen zu werden.

Biehzählung.

Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reich eine Biehzählung statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel erstreckt. In Preußen werden die Mauttiere und Maulesel, Ferkel, Kaninchen und Bienenvölker mitgezählt. Ferner wird die Biehzählung bei Pferden, Kühen, Schafen und Hühnern durch Zufahrtsfragen erweitert.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht. Die in die Zählbesitzlisten aufgenommenen Angaben über den Viehbestand der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. Ihre Benutzung für die Aufbringung der Viehschaden-Entschädigungen ist jedoch zulässig.

Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund der vorgenannten Bekanntmachungen aufgefordert wird, nicht erlattet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.

*

Das Recht auf die Antenne. Die meisten Häuser haben heute Hochantennen, doch ist die Frage, ob der Mieter ein Recht auf Errichtung einer solchen hat, noch nicht geklärt. Während einerseits, — so vom O. L. G. Hamburg — ausgeführt wird, daß der Mietvertrag nach Treu und Glauben unter Rücksicht auf die Verkehrssitte gelte und so auch die Berechtigung des Mieters zur Anlage einer Hochantenne in sich schließe, wird von den Berliner Landgerichten demgegenüber geltend gemacht, daß das Recht des Eigentümers sich auf den Raum über und unter der Oberfläche erstreckt und somit ihm die Entscheidung über die Anlage von Hochantennen zustehe. Bis zur endgültigen Entscheidung bleibt also nichts anderes übrig, als sich vor der Anlage der Hochantenne mit dem Vermieter gütlich zu einigen.

Ein einzigartiges Werk der Uhrmacherkunst. Die um 1430 geschaffene Uhr Philipps des Guten von Burgund, ist, wie wir erfahren, von dem bekannten Uhrensammler Carl Marsfeld in Niederrhein erworben worden. Es ist die erste Hausuhr und Federuhr, die wir kennen, und stellt als Werk der Technik und des Kunstgewerbes eine Arbeit von außerordentlicher Bedeutung dar. Die Uhr befand sich früher im Besitz des Herrn W. v. Feber in Wien und war lange Zeit von einigen Kunstforschern und Uhrenhistorikern als einheitliches Werk der Zeit um 1430, also als erste Uhr mit Federzug, abgelehnt worden. Erst Professor Dr. Ernst v. Bahrmann-Jordan, der hervorragende Münchener Uhrenkundler, setzte sich energisch für die Echtheit des Stückes ein, und die ersten deutschen Kenner, darunter Geheimrat Dr. Otto v. Falke, Generaldirektor der Staatlichen Museen in Berlin, Max Engelmann, der Konsektor des Mathematisch-Physikalischen Salons in Dresden, Professor Dr. Georg Völz, der stellvertretende Direktor des bayerischen National-Museums in München u. a. bestätigten schließlich seine Ansicht. Der Münchener Forscher bereitet auch eine Monographie im Verlage Wilhelm Diebner in Leipzig über dieses bedeutende Werk der Uhrmacherkunst vor.

Messerstecher. Gestern abend erlitten 2 Arbeiter an der Waldhornstraße in Wortheim. Dabei zog der eine das Messer und verletzte den andern durch einen Stich erheblich. Nach Auflegung eines Notverbandes auf der Polizeiwache mußte er im Krankenauto in das Krankenhaus gebracht werden.

Mitteilungen des Bad. Landes theaters.

Die Uraufführung von Bernhard Schusters Oper „Der Jungbrunnen“ ist nunmehr auf den 30. November festgesetzt. Die Vorbereitungen des schwierigen Werkes sind in vollem Gange. Der Komponist der Oper, Bernhard Schuster, wird zu den Proben erwartet.

Geschäftliche Mitteilung

Wie neue Haare wachsen? Der heutigen Gesamtanfrage ist ein Prospekt des Silikon-Vertriebes beigelegt.



Cold Cream & Matt-Creme

S. 4711.

Wind und Wetter

schaden nicht der Haut, hat natürliche Pflege mit "4711" Cold Cream und "4711" Matt-Creme sie widerstandsfähig gemacht. Allabendlich wird etwas "4711" Cold Cream sanft in die Haut verrieben. Am folgenden Morgen erfreut der Anblick einer reinen, zarten Haut. — "4711" Matt-Creme ist für den Tag der ergänzende Schönheits-Creme.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette)

In Topfen und Tuben



Chronik der Vereine.

Internationaler Kritikerverband „Eider wie Gold“. Der Internationale Kritikerverband „Eider wie Gold“...

Veranstaltungen.

Theosophische Gesellschaft, Rose Karlsruhe. Mit dem heutigen Vortrag über Zen und die geistige Welt...

Enalischer Resitationsabend. Am Freitag, 26. November, abends 8 Uhr, wird Miss Evelyn Seep...

Deutsches Turnen. Im großen Saal der Städtischen Turnhalle sind turnerische Vorführungen...

Der Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltet am 24. November im Saale der Vier Jahreszeiten...

Karlsruher Hausfrauenbund. Wie in den vergangenen Jahren, so will der Hausfrauenbund...

Kostenloser Volk-Vortrags-Kurs. Wie im vergangenen Jahre sollen durch die ausgezeichneten...

Kostenloser Volk-Vortrags-Kurs. Wie im vergangenen Jahre sollen durch die ausgezeichneten...

Zukunftsaussichten der deutschen Flugzeugführer.

Von Fritz Krüger, Geh. Regierungsrat.

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Berufsvereinigung Deutscher Flugzeugführer.

Immer wieder gehen durch die Presse Nachrichten, die es so hinstellen, als ob nach Aufhebung der Flugbeschränkungen...

In diesem Aufsatz wird nämlich folgendes ausgeführt: Infolge des großen Aufschwungs, den die Fliegerei gegenwärtig nimmt...

Das Einkommen eines Sportfliegers kann man mäßig mit etwa 500-600 Mark pro Monat veranschlagen...

In diesem Artikel wird dauernd gegen die Wahrheit vertrieben. Die Aussichten auf Anstellung als Flugzeugführer nach beendeter Ausbildung...

Wären die Verhältnisse auch wirtschaftlich wirklich so günstig, wie sie hingezeichnet werden, dann müßte die Fliegerei...

3 Stunden an zwei Nachmittagen. Der erste Kurs beginnt am 30. November, nachm. 2 Uhr.

Der Männerturnverein „Silberbund“ veranstaltet Samstag, 27. November, abends 8 Uhr...

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 19. November: Ida G. m. e. 23 Jahre alt, Dienstmädchen, ledig...



ALPUSA Alpenmilch Schokolade

Kinder, die nicht lachen können, sind die Sorgen ihrer Mütter. Die bleichen, stillen Gesichter...

Alpusa-Schokolade-Kakao sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich! Alpusa-Werke A.-G. Biessenhotten

Neurent; Sportausflug Rehder, Leonhard, Welsch-Neurent, Größinger, Hugo, Borchheim...

Allgemeines.

Vorstandschaft des Landesausflusses für Verkehrs- und Jugendpflege. Kürzlich stellt der Vorstand...

Wetternachrichtendienst

Über England und Mitteleuropa ist beträchtlicher Druckanstieg zu verzeichnen...

Wetteraussichten für Dienstag, 23. November: Weitaus kühlere (Nachfröhe), zunächst noch wolfig...

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Temperatur, Wind, etc. for various locations like Badminton, Karlsruhe, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Lokalität, Temperatur, Wind, etc. for locations like Berlin, Hamburg, etc.

Sport-Spiel

Fußball.

Augenspiele: am 14. November 1926. AI Jugend-Bormathia Borna AI Jugend 7:1...

Schwermathematik.

Kreisliga-Mannschaftsspieler (Schulrunde). 1. Nhl.-Club Birmasens gegen Germania Birmasens...

Radspport

Tagung. Am Sonntag, 21. November, fand im Adler in Forchheim die diesjährige Herbst-Bezirkskonferenz...

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Dienstag, den 23. November. Bad. Landesheater: 7 1/2-10 1/2 Uhr: „Ballstall“...

Advertisement for Fleck-Fips - Seiden-Fips - Fips-Seife in Tuben. Includes illustrations of a woman and a child, and text about stain removal.

Gesundheitspolitik.

Gesuch um Bildung eines gesundheitspolitischen Landtagsausschusses.

Die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene hat soeben dem Landtage folgendes Gesuch unterbreitet:

Wir bitten den Badischen Landtag, einen besonderen Ausschuss für Gesundheitspolitik zu bilden, und zwar aus Landtagsabgeordneten, Vertretern der Regierung und solchen Personen, die auf dem Gebiete der Gesundheitspolitik tätig und besonders sachkundig sind.

Begründung

Mit einer ähnlichen Bittschrift ist unsere Gesellschaft bereits während des Krieges an die damaligen beiden Kammern des Landtages herantreten (siehe den amtlichen Bericht der Zweiten Kammer vom 7. Mai 1918 und der Ersten Kammer vom 8. Juni 1918). Obgleich der damalige Berichterstatter der Zweiten Kammer, der Herr Abgeordnete Wittmann (Zentrum) damals betont hatte, daß „tatsächlich an und für sich Stoff genug, um eine besondere Kommission für Sozialhygiene zu beschaffen“ vorhanden sei, wurde unser Gesuch in beiden Kammern abgelehnt. Die damaligen Verhältnisse, insbesondere auch die verfassungsrechtlichen Bestimmungen haben zu dieser Ablehnung geführt. Mittlerweile sind aber jene Hemmnisse beseitigt worden, so daß wir schon aus diesem Grunde unsere Bitte jetzt erneut vortragen.

Der Reichstag sowie der preussische Landtag besitzen seit mehreren Jahren jeweils einen Ausschuss für Gesundheitspolitik. Diese Ausschüsse, die zwar den irreführenden und daher unangemessenen Namen „für Bevölkerungspolitik“ führen, sind tatsächlich Ausschüsse für Gesundheitspolitik. Ihr Vorhandensein beweist, daß in diesen Parlamenten das Bedürfnis nach solchen Ausschüssen besteht. Dies Bedürfnis liegt in allen Gliedstaaten vor; denn das Gesundheitswesen gehört zum größten Teil zu den Aufgaben der Gesetzgebung und Verwaltung der einzelnen Gliedstaaten.

In besonderem Maße ist aber ein Ausschuss für Gesundheitspolitik gegenwärtig in Baden erforderlich,

denn in der nächsten Zeit werden hier bedeutungsvolle Fragen des Gesundheitswesens zu erörtern sein. Der Kürze wegen seien aus der Fülle der Gegenstände nur 3 Beispiele angeführt:

1. Es wird notwendig sein, daß sich der Landtag mit der Einführung oder besser gesagt Wiedereinführung der gesundheitlichen Ortsbeschreibungen befaßt. Diese Ortsbeschreibungen, die vor mehr als 100 Jahren ihren Ausgang von Baden genommen haben und dann in vielen Staaten Europas nachgeahmt wurden, sind längst in Vergessenheit geraten. Und doch sind solche Ortsbeschreibungen von höchstem Werte für das Gesundheitswesen. Wenn Baden die seit vielen Jahrzehnten zerrissenen Fäden wieder aufgreift und weiterspinnnt, wird es selbst daraus großen Nutzen ziehen und unzweifelhaft, wie schon oft, zum Vorbild für andere Staaten werden.

2. Weiße Kreuze der badischen Bevölkerung und einsinkende Stellen des Landes planen die Gründung eines Bad. Hygiene-Museums. Auch mit dieser Frage wird sich, wie zu hoffen ist, der Landtag in Bälde befassen.

3. In unserer oben erwähnten, während des Krieges an den Landtag gerichteten Bittschrift regten wir u. a. auch an, daß an allen badischen Universitäten u. Hochschulen Lehrstühle für soziale Hygiene errichtet werden. Ein solcher Lehrstuhl wurde u. a. für Heidelberg (nicht aber für Freiburg) errichtet. Diese 400 M. sind jedoch im neuesten Staatsvoranschlag gestrichen worden. Hätte ein Landtagsausschuss für Gesundheitspolitik bestanden, so wäre ein

für die Volksgesundheit bedeutungsvoller Lehrstuhl, der nur ganz geringfügige Kosten verursacht, wohl erhalten geblieben. Eine hohe Aufgabe des zu bildenden Ausschusses für Gesundheitspolitik wird es sein, nicht nur den Ausbau des sozialhygienischen Unterrichts zu verhindern, sondern seinen Ausbau zu fördern und zugleich für den hygienischen Unterricht in allen Schulen, auch in den Volksschulen, zu sorgen. Für die Bildung eines Ausschusses für Gesundheitspolitik liegt gewissermaßen schon ein Präzedenzfall in dem interfraktionellen Ausschuss für Leibesübungen vor.

Die Einrichtung von nicht dem Landtag oder der Regierung angehörenden Sachverständigen auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik halten wir aus folgenden Gründen für erforderlich: In einem von einer Volksregierung geleiteten Staatswesen müssen nach Möglichkeit alle besonders sachkundigen Kräfte, auch wenn sie nicht dem Landtage oder der Regierung angehören, zur ständigen Beratung über einschlägige Fragen der Gesetzgebung herangezogen werden. Es wird sicherlich von hohem Nutzen für das Gesundheitswesen sein, wenn sich Abgeordnete und Regierungsvertreter mit gesundheitspolitischen Sachverständigen, die nicht dem Landtag oder der Regierung angehören, zu gemeinsamen Beratungen nicht nur gelegentlich, sondern planmäßig zusammenfinden; die Abgeordneten und die Regierungsvertreter werden auf diese Weise mancher Anregungen, die ihnen sonst entgehen würden, zu hören bekommen, und die Sachverständigen werden bei dieser Zusammenarbeit erst deutlich erkennen, welcher Art ihre Anregungen sein müssen, um durch die Gesetzgebung verwirklicht werden zu können. Gerade für die praktische Betätigung wird diese Zusammenarbeit von größtem Wert sein.

Aus allen diesen Gründen kann aus dem Begehren eines Ausschusses für Gesundheitspolitik, wie wir ihn vorschlagen, nur Segen für die Volksgesundheit in Baden erwachsen.

Geplante Autostraßen durch Deutschland.

Während z. B. Frankreich bereits in weitem Umfange sein Straßennetz auf den Automobilverkehr hergerichtet hat, befindet sich in Deutschland, einem der dichtestbesiedelten Länder, der Bau der Autostraßen noch im Zustand der Planung. Die Linien solcher Straßen, die ausschließlich

Geplante Autostraßen durch Deutschland



Autos benutzt werden sollen, müssen so geführt sein, daß sie die kürzeste Fernverbindung der wirtschaftlich wichtigsten Städte darstellen und keine Geländeschwierigkeiten bieten. Die hohen Baukosten der Autostraßen würden sich durch die

Erhebung von Wegegeldern wieder bezahlt machen. Man denkt daran, einzelne Straßen mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchzuführen.

Die Kosten für einen Straßenkilometer belaufen sich durchschnittlich auf 20 000 M. Die neue geplante Oststraße (Hamburg—Frankfurt a. M.—Karlsruhe—Biel) würde eine Strecke von 800 Kilometer durchlaufen, also ca. 200 Millionen Mark kosten.

Literatur.

Paul Siegfried, Basel und der erste badische Aufstand im April 1849. 104. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnütigen. Basel 1926. Gebirg und Lichtenhahn. 70 S.

Das Neujahrsblatt Paul Siegfrieds ist diesmal für Baden von besonderem Interesse. Zum erstenmal erhalten wir hier eine klare, die umfangreiche gedruckte Literatur verwendende und durch eigene Altensforschung ergänzte, objektiv gehaltene Darstellung jenes ersten badischen Aufstandes, der sich an die Namen Feder, Strauß, Engel und Herwegh knüpft und zu dem die Pariser Februarrevolution den äußeren Anstoß gab. Zugleich auch eine Darstellung der politischen Haltung, welche die beiden nächstberühmten Grenzantone Basel-Stadt und Basel-Land in Uebereinstimmung mit der Bundesregierung den an der Grenze sich abspielenden Ereignissen gegenüber einnahmen. Durch den „Franzosenkrieg“ gewarnt, war man in Basel gerüstet, ehe der Aufstand losbrach, die gemeinsame Gefahr führte die beiden Kantone, Stadt und Land, zu gemeinsamem Handeln zusammen. Des alten Haders vergessend, übernahmen sie gemeinsam die Verantwortung am Rhein. Unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität war von vornherein der oberste Leitsatz, in ihm gingen der Vorort Bern und Basel, Radikalismus und Konservatismus einig. Also feierliche Duldung bemaßigter Grenzüberstreichung und Verbot jeder Waffenführung. Dazu kam die Milverweigerung, zu der Basel von Anfang an fest entschlossen war und die auch die Schweizer Regierung in Anbetracht der geographischen Lage der Stadt schließlich nicht nur billigte, sondern sogar verstärkte. Tatsächlich ist auch die Neutralität, wie sich aus Siegfrieds überzeugenden Ausführungen ergibt, im Frühjahr 1848 von Basel ebrlich und nach Kräften bewahrt worden. Und ebenso ist allen Flüchtlingen, wie das Beispiel Seders zeigt, der Grundtat der Asylverweigerung ohne Ansehen der Person mit Festlichkeit durchgeföhrt worden, insofern keinem Flüchtlinge gestattet war, länger als 24 Stunden auf Waller Boden zu verweilen. In beiden Punkten unterscheidet sich das Verhalten Basels, wie der Schweiz überhaupt zu ihrem Vorteile wesentlich von dem Frankreichs.

Zeitlich parallel mit diesen Maßnahmen in der Schweiz, sie während und durch sie teilweise auch bedingt, laufen die kriegerischen Ereignisse in Baden, deren einzelne Phasen in besonderen Abschnitten knapp und übersichtlich behandelt werden. Die Führer der aufständischen Bewegung von Feder, der dem Verfasser als inympathischste Erscheinung gilt, herab bis auf Kess, den „Bluthund der Revolution“, wie er ihn nennt, werden treffend charakterisiert. Vernichtend lautet sein Urteil über Herwegh, Kopflos, wie sein Unternehmen bezaunnen war, wurde es auch durchgeföhrt. Von dem Gesichte bei Dersoffenbach wird uns zum erstenmal eine klare, anschauliche, auch auf den Bericht eines noch lebenden Augenzeugen gestützte Schilderung gegeben. Das Urteil über Veff (S. 8), der als „langweilige und pedantische Schreibweise“ bezeichnet wird, wird, wie ich glaube, dem Wesen des Mannes nicht gerecht. Nichtig ist, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen war und sich, auch, wie ein von Krieger unlängst veröffentlichter Brief zeigt, von vornherein nicht gewachsen fühlte. Dankenswert ist die Beigabe

einer Zeichnung von Veff, die uns „die deutsche Republik auf der Schusterinsel“, der letzten Zufluchtsstätte, in charakteristische Typen vor Augen führt.

Neueingänge

Auf der Schriftleitung einlaufenden Bücher, Zeitschriften, Bilder, Manuskripte usw. werden regelmäßig in der Reihenfolge des Einganges hier aufgeführt. Beschreibung bleibt von Daß in Ball vorbehalten. Eine Verpflichtung dazu wird nur dann übernommen, wenn die betreffenden Werke auf unsere Verantwortung eingeladen worden sind.

Vom Verlag Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig (Väherer der Volksbuchhandlung); Konrad Nag: Deutsche Rechtsgechichte. Prof. Dr. F. Köhler: Einführung in das Wesen der christlich-religiösen Kultur. Derelbe: Einführung in das Wesen der Kultur. Dr. Ulrich Mollen: England, Volk und Staat. Dr. Friedrich Lammer: Einführung in das Verständnis der ägyptischen Politik. Dr. Paul Uebing: Einführung in das Verständnis der Plastik. I. Die griechische Plastik. Dr. Kurt Wagner: Goethes Kunst. Zur ersten Einführung in das Verständnis der Dichtung. Dr. Heinrich Zabrane: Abkommenslehre und Entwicklungsgeschichte.

William Beebe: Galapagos. Das Ende der Welt. (H. A. Brodhaus, Leipzig.) A. Madgoffe Dugmore: Frieden im Sudan. Mit der Filmkamera auf dem Anstand. (H. A. Brodhaus, Leipzig.) George Ansh Vannina: Im Sauber mexicanischer Gewässer. (H. A. Brodhaus, Leipzig.)

Walter Reih: Bel Verbren und Beduinen (Stroder u. Schroder, Verlag, Stuttgart.) Ein Kulturgeschichtlicher Rück- und Ausblick. (Verlag H. G. Teubner, Leipzig, Berlin.) Nordbayer. Sechste Reihe der Sammlung „Deutsche Bilder“. (Deutscher Werkverlag A. G. Carl Werber, München.)

Deutscher Strauß: Der astrologische Gedanke in der deutschen Vergangenheit. (Verlag von H. Oldenbourg, München und Berlin.) Johannes W. Beronen: Mitternacht des Lebens. (Verlag Carl Neuberger in Dresden.)

Walter Reih: Das antike Naturrecht in sozial-politischen Beleuchtung. (Wissenschaftsverlag, Leipzig.) Inaugural Abhandlung: Der Seele Wesen und Wesen. (Katavel-Verlag, Berlin und Leipzig.)

Hola Marreder: Mästele und Grotte. (Eigenverlag, Dresden, Jena.) Alfred Brunsma: Das Gedächtnis und seine Erziehung. (Verl. Veffel, Berlin-Weißensee.)

6. Stourab: Max Stirners Philosophie des 19. Jhd. (Verl. Veffel, Berlin-Weißensee.) J. G. Vorst: Franzosenkrieg. (Verl. Veffel, Berlin-Weißensee.)

Th. Kappstein: Fritz Rautner. Der Mann und sein Werk. (Verl. Veffel, Berlin-Weißensee.) Otto Rod: Nordische und Tropische Welt. Kauerfahrten eines Weltespiranten zwischen Europa und Indien. (H. Viefelids Verlag, Weisburg i. Fr.)

Reih Prother und Karl Ertth: Sara und Kaffhäuser. (Verlag Friedrich Brandtler, Leipzig.) Führer durch Wimpfen und Umgebung. (Kunstmuseum Wimpfen.)

Amliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Zuruücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernann: Amtsgehilfe Hermann Kieaer beim Bezirksamt Mannheim zum Kanalarbeiter.

Inkassamittelern. Ernann: Staatsanwalt Otto Stroß in Heidelberg zum Amtsrat in Bonn.

Verlet: Staatsanwalt Dr. Heinrich Marx in Mannheim nach Heidelberg. Amtsrat Adolf Goman beim Amtsrat Heidelberg zum Amtsrat bei der Kaiserlichen Post in Stuttgart.

Amtsgehilfe Josef Seiffel bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsrat Mannheim.

Gehoben: Oberaufseher Philipp Schumann beim Bezirksamt Mannheim zum Amtsrat bei der Kaiserlichen Post in Stuttgart.

Verlet: Staatsanwalt Dr. Heinrich Marx in Mannheim nach Heidelberg. Amtsrat Adolf Goman beim Amtsrat Heidelberg zum Amtsrat bei der Kaiserlichen Post in Stuttgart.

Amtsgehilfe Josef Seiffel bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsrat Mannheim.

Gehoben: Oberaufseher Philipp Schumann beim Bezirksamt Mannheim zum Amtsrat bei der Kaiserlichen Post in Stuttgart.

Gebrauchte



Flügel Harmoniums preiswert Zahlungserleichterung!

Lang Kaiserstr. 167/1

Schuhreparatur!! Bahnbrechend in Preis und Güte ist nur die Schuhreparatur!

Markgrafenstr. 45 im Hof

2. Zohl. u. Med. 3.70 2. Zohl. u. Med. 2.90 Herren-Hied . . . 1. Damen-Hied . . . 0.70 21 Reparaturen kosten!

Zweigeleichte: B. Jäger, Waldhornstraße 48 Gutmann, Karl Schrempfer, 11

Habe meine Krankenkassentätigkeit wieder aufgenommen

Hermann Volk staatl. geprüfter Dentist Puffstr. 10 Tel. 1762

vollblumige ansprechende Qualität Tee Probieren Sie 1/4 Pfd. 1.50 Herrenstr. 35

Besuchen Sie Burchards ständige Handarbeits-Ausstellung

Christbaumschmuck

aus Glas, Lametta, Watto u.s.w. in gut zusammengestellten Sortimenten, eingerichtet für einen Baum zu sehr günstigen Preisen. Sortimente zu 5, 10, 15, 20 Mk. versendet an jedermann per Nachnahme

M. E. Köhler, Steinheid, Thür.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Advertisement for 'Offenbacher Zeitung' featuring an illustration of a newspaper and the text 'FÜHREND IN HESSENS INDUSTRIEZENTRUM OFFENBACH AM MAIN, DER WELTBEKANNTEN LEDERSTADT IN JEDEM HAUSHALT GELESEN!'.

Advertisement for 'Wollene Unterkleider' (woolen underwear) featuring an illustration of a person washing clothes and the text 'bleiben weich und halten länger, wenn sie mit LUX-Seifenflocken gewaschen werden...'.

BILDER VOM TAGE

Friedrich List 80 Jahre tot.



Friedrich List (im Bilde), dessen überragende Bedeutung als deutscher Patriot und Volkswirt heute allgemein anerkannt ist, war der Vater des Deutschen Handelsvereins und einer der ersten, der die Bedeutung wirtschaftlicher Einigung Deutschlands als wichtige Vorbedingung für die politische Einheit erkannte. Er setzte sich als Erster ein für den Gedanken eines nationalen Eisenbahnetzes und einer deutschen Flotte. In dem von ihm gegründeten deutschen Zollvereinsblatt kämpfte er für seine Ideen, doch erst in neuerer Zeit, als seine Ausführungen praktisch verwertet werden konnten, fanden diese auch Anerkennung. List wurde am 6. Aug. 1789 in Neuffingen geboren und starb am 30. November 1846 in Kuffein.

Darmstädter Löwentor.



Am 24. November soll das Darmstädter Löwentor eingeweiht werden, das der Erinnerung an ein 25jähriges Bestehen der Darmstädter Künstler-Kolonie dient. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat seinerzeit die berühmte Künstlergilde gegründet, die nunmehr ihre 25jährige Jubelfeier begehen kann. Das Löwentor selbst ist ein Werk des Darmstädter Architekten und Baumeisters Professor Albin Müller, der selbst Mitglied der Künstler-Kolonie ist. Unser Bild zeigt das neue Darmstädter Löwentor.

Neues Geld, neue Briefmarken.



Die Reichsbank hat ein Preisausschreiben für eine neue 50-Mark-Reichsbanknote erlassen. Die bei diesem Wettbewerb eingegangenen Entwürfe haben so wenig neue Ideen gezeigt, daß die Reichsbank sich entschlossen hat, den ersten Preis nicht zu verteilen, sondern zwei Entwürfe mit dem zweiten Preis (6000 Mark) zu versehen. Der eine der Entwürfe, in unserem Bilde der obere, der unter dem Kennwort „Zeit“ eingelangt war, stammt von Otto Arpke, Berlin. Der andere, in unserem Bilde der untere, der unter dem Kennwort „Licht im Diten“ am Wettbewerb teilnahm, von Arthur Drescher, Dresden. Die beiden Entwürfe werden wahrscheinlich für die neuen 50-Mark-Noten Verwendung finden.

Auch die Post hat wieder eine neue Markenserie vorbereitet. Am 1. Dezember gelangen vier neue Wohlfahrtsbriefmarken zur Ausgabe, deren Ertrag zugunsten der deutschen Nothilfe Verwendung finden wird. Die Marken haben bis zum 20. Juni 1927 Gültigkeit und sind bei sämtlichen Postämtern zu haben. Die vier Werte sind 5 Pfg., 10 Pfg., 25 Pfg. und 50 Pfg. Sie tragen die verschiedenen Wappen der einzelnen Länder. Unser Bild zeigt die vier neuen Werte von 5, 10, 25 und 50 Pfennig.

Die Einweihung der Infanterieschule in Gegenwart des Reichspräsidenten

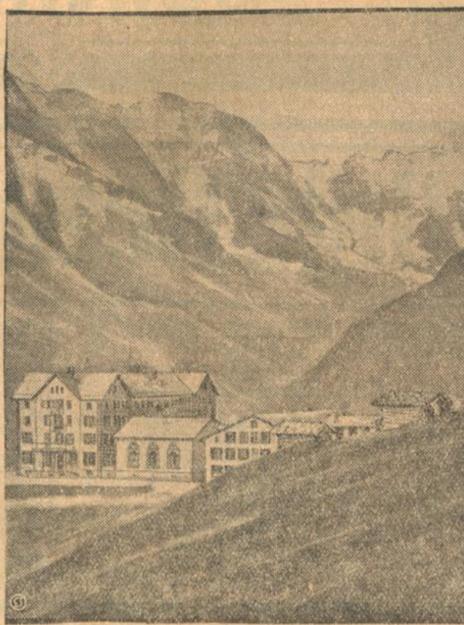
Die Einweihung der Infanterieschule in Dresden, die der Reichspräsident von Hindenburg in Gegenwart des Wehrministers und des Chefs der Heeresleitung vornahm, gestaltete sich zu einem imposanten militärischen Schauspiel. Die gesamte Dresdener Garnison defilierte in Parade vor dem Reichspräsidenten, der die preußische Feldmarschallsuniform angelegt hatte. Hindenburg ließ es sich nicht nehmen, die Bglinge der Infanterieschule in ersten Worten auf ihre Standespflichten hinzuweisen. Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten (1 mit dem Wehrminister Nr. 2, dem Generalmajor von Amberg, Leiter der Infanterieschule Nr. 4 und dem Chef der Heeresleitung General Heye 5) beim Abbrechen der Fronten.



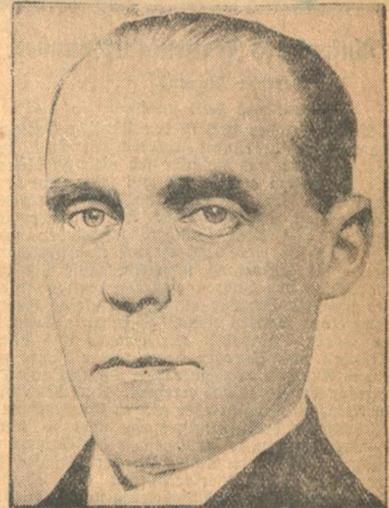
Großfeuer-Katastrophe in der Schweiz.

Fünf Hotels im Berner Oberland niedergebrannt.

In dem weltbekannten Sommer- und Winterkurort Mürren im Berner Oberland entstand in dem kleinen Hotel „Edelweiß“ ein Schadenfeuer, das sich infolge des herrschenden Föhnwindes erschreckend schnell verbreitete. Ein großer Teil des Ortes Mürren und fünf große Hotels sind durch das Feuer vernichtet. Das „Alpenhotel“ ist ebenfalls niedergebrannt. Das Feuer hatte schon das „Palasthotel“ ergriffen, als es dem opfermütigen Eingreifen der Feuerwehren aus dem Lauterbrunnental, unterstützt durch einziehenden starken Regen gelang, wenigstens an dieser Stelle das Feuer einzudämmen. Unser Bild zeigt das „Alpenhotel“.



Der neue Leiter der Presseabteilung



Zum Nachfolger des zum Reichspressechef ernannten Ministerialdirektors Dr. Gehlin wird aller Voraussicht nach Dr. von Balligand bestimmt werden, der bisher Vortragender Legationsrat und Dirigent der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes war. Die Berufung des neuen Leiters der Presseabteilung steht unmittelbar bevor. Wir bringen im Bilde Legationsrat von Balligand, der politisch bisher wenig hervorgetreten ist.

Die Plafette des Preussischen Wohlfahrtsministeriums.



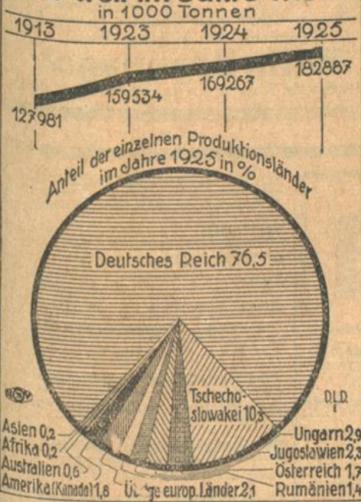
Dem ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, wurde dieser Tage durch das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt die Plafette dieses Ministeriums (im Bilde) verliehen. Diese Auszeichnung ist begründet in den großen Verdiensten, die sich Professor Berger um die Förderung der körperlichen und sittlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend erworben hat. Die Plafette, die bisher noch selten verliehen wurde, zeigt den preussischen Adler, umrahmt von einer Inschrift, die deutsche Volkskraft in Hand und Herz feiert.

Der neue Vorsitzende des obersten französischen Kriegerates.



Die höchste militärische Vollzugsbehörde Frankreichs, der Oberste Kriegsrat, hat in der Person des Generals Nessel einen neuen, Vorstehenden erhalten. General Nessel ist bekannt als Inspekteur der französischen Luftfahrt, an deren Spitze er bis vor kurzem gestanden hat. Erst im Sommer dieses Jahres floh der General mit einem französischen Geschwader und einem Stabe Fliegeroffiziere zum Besuch der englischen Luftflotte nach London. Nessel war seinerzeit Vorsitzender der Interalliierten Kontrollkommission, die die Räumung der baltischen Provinzen überwacht hatte. — Unser Bild zeigt General Nessel, dessen Berufung auf seinen neuen Posten deutlich beweist, wie besonders die französische Heeresleitung die Wichtigkeit der Fliegertruppe betonen will.

Die Braunkohlegewinnung der Welt im Jahre 1925



Die Braunkohlegewinnung der Welt. Die Braunkohlegewinnung machte im Jahre 1925 rund 182,9 Mill. Tonnen aus und ist gegen das letzte Vorkriegsjahr um 54,9 Mill. Tonnen oder 43 Prozent gestiegen. An der Förderung der gesamten Welt ist Europa mit 97,2 Prozent beteiligt und Deutschland allein mit 76,5 Prozent.

Frauenbeilage

Nr. 46/7. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

23. November 1926

Aufruf des Frauenkampfes.

Deutsche Frauen!

Kommt und helft uns!

Am 9. Oktober 1926 ist der Deutsche Frauenkampfverband begründet worden, nachdem auf Grund erster Kampfbücher sich viele zu diesem Werk gemeldet hatten. Er will keine neue Organisation sein, sondern eine lockere Arbeitsgemeinschaft überbündlicher Art, in der sich Frauen aus allen Bänden, Verbänden und Vereinen für einige Jahre zum Angriffskampf gegen die Entartung sammeln. Wie sich im Rheinland vor Jahren eine Frauenliga gegen die schwarze Schmach auftrat, um einige Jahre lang einen scharfen Kampf gegen diese Schande zu führen, so wollen wir Frauen aus allen Ständen und Gruppen für mehrere Jahre zu einem Angriffskampf gegen die Schmach unseres eigenen Geschlechts uns vereinen. Auch wenn wir in kleineren Städten oder ganzen Gegenden den Niedergang des Frauenwesens nicht so stark bemerken sollten, so sprechen doch der Geburtenrückgang, das fete Anwachsen der Geschlechtskrankheiten, das Verlorengehen des Schamgefühls im Sport- und Vadeleben und in öffentlichen Schaustellungen, die wachsende Zahl schamloser Abbildungen in illustrierten Zeitschriften, die verdorbene Afterkunst und viele andere Erscheinungen eine furchtbare Sprache. Alle Großstädte aber sehen es mit Augen, wie der Mamonismus eine Schamlosigkeit züchtet, die das Straßenschild, das gesellschaftliche Leben, den Tanzsaal und das gesamte Volksleben immer weiter verdirbt, wie sich da ein Frauentypus breit macht, der undeutsch und unkulturisiert ist, und wie unser gesamtes Geschlecht in Misachtung gerät durch diese seine Vertreterinnen. Wir sind in Gefahr, uns an diese Zustände zu gewöhnen — das aber wäre unser Untergang. Man vergißt, daß wir noch immer in Versklavung und Erniedrigung leben, daß die Zukunft Deutschlands von dem Ernst und der Hingabe des lebenden Geschlechts, vor allem der Frauenwelt, abhängt. Frauen, erwacht! Des Volkes Würde ist in eure Hand gegeben; erringt sie neu!

Was sollen wir tun? Wir wollen uns in Kampfbüchern, die massenhaft verbreitet werden, gegen Schamlosigkeit und Unsitte wenden, alle edlere Presse wird uns helfen. In Versammlungen und Vorträgen wollen wir das Frauen- und das Volksgewissen wecken. Der Schmutz in Wort und Bild wollen wir wehren. Wir wollen uns gegen die öffentlichen Schaustellungen von Schamlosigkeiten wenden. Wir machen Front gegen die Afterkunst. Wir wollen einen öffentlichen Unwillen gegen die Entartung erregen und jeder einzelnen Frau den Mut stärken, auch persönlich in ihrem Umkreis dagegen anzugehen.

Viele Frauen sind im Verborgenen voll Zorn gegen das wachsende Verderben. Sie glauben sich machtlos und deshalb ohne Verantwortung. „Man kann nichts dagegen machen“, so heißt das mutlose Wort.

Fort mit dieser Mutlosigkeit! Heißer Zorn ist eine Macht! Jede einzelne hat Verantwortung für ihr Volk und ist zur Priesterin der Reinheit und Sitte berufen. Wir dürfen nicht länger alles laufen lassen wie es läuft! Aber nur geeinte Kraft macht stark.

Deshalb kommt, die ihr euch allein zu schwach fühlt, schließt euch uns an! Kommt auch, ihr Frauenvereine und Verbände! Kein einzelner Verband, und wenn er noch so stark ist, kann Wandel schaffen. Hier muß ein gemeinsamer Kampf aller Willenden einsetzen. Ein Stoßtrupp muß vorausgehen. Er ist geschaffen im Arbeitsausschuß des Deutschen Frauenkampfverbandes. Stärkt ihn den Rücken, werdet alle ein mitkämpfendes Heer! Es handelt sich um Deutschlands ganze Zukunft. Frauen, des Volkes Würde ist in eure Hand gegeben! Erringt sie neu!

Mit eisernem Beien
Aus Herzen und Haus
Das un deutsche Wesen
Zum Lande hinaus!

Der Arbeitsausschuß des Deutschen Frauenkampfverbandes.

Anmeldungen zum Deutschen Frauenkampfverband mit selbstgewähltem Beitrag nach: Eichenach, Renlandhaus, Fernruf 293. Dort auch Kampfbücher kostenlos erhältlich. Postcheckkonto Frankfurt a. M. 19 715. Männer sind willkommen als außerordentliche, Vereine und Verbände als korporative Mitglieder.

Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei.

Die Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei in Jena nahm am Samstag, 13. November, ihren Anfang. Das Interesse dafür ist außerordentlich reger; eine sehr große Anzahl von Frauen aus allen Teilen des Reiches, zahlreiche Vertreter der Reichsparteileitung, der thüringischen und anderer Landesorganisationen sind zu erwarten.

Am Samstag abend eröffnete der Jenaer Frauenausschuß die Tagung mit einer öffentlichen Versammlung mit dem Thema: „Neue Wege, alte Treue“. Der verehrte Senior der Partei, Prof. D. Dr. Rahl, und die allgeschätzte süddeutsche Vertreterin Dr. Gertraud Wolf hatten hierzu das Wort genommen.

Die Verhandlungen am Sonntag begannen um 11 Uhr und beschäftigten sich mit „Grundlagen der Außenpolitik“. Einleitend sprach die langjährige Reichstagsabg. Frau Mende. Die Vorsitzende des Reichsfrauenausschusses, Dr. Max, M. d. R., behandelte den Völkerverbund und seine Kommissionen, Frau Fod-Riegner, „Grenzlandfragen“, Frau Pleimes-Frankfurt a. Main, „Auslandsdeutschtum“. Am Abend vereinigten sich alle Teilnehmer zu einem „Deutschen Abend“, bei dem die bekannte preussische Landtagsabg. Frau von Kulesza über „Nationale Erziehung“ sprach. Außerdem haben die thüringischen Parteifreundinnen die Gäste durch Nieder und thüringische Tänze erfreut.

Der Montag war der Arbeit in „Studienreisen“ gewidmet, in denen die „Wohnungsfragen“ (Referat Frau Margis-Berlin), die „Alkoholfrage“ (Referat G. Saun-Berlin, W. Viermann-Stargard), die „Erbgesundheitsreform“ (Referat Regierungsärztin Dr. A. Mayer) zur Erörterung standen. In eingehender Aussprache sollten die schwierigen Fragen geklärt und verknüpft werden, Wege zu ihrer Lösung zu finden.

Berliner Modebrief.

Immer höher hinaus!

Von

Gertrud Köbner.

Es ist ganz sicher, daß der Funkturm den Ehrgeiz unserer Modistinnen angehaelt hat, denn die Hüte werden höher und höher! Von Hüten sprechen, bedeutet für eine Frau stets ein köstliches Vergnügen. Bilden sie doch auch eine direkte Vervollständigung weiblicher Schönheit und bringen sie doch in gewisser Hinsicht Harmonie in die Silhouette. Ja, man kann sogar die Beobachtung aufstellen, daß Hüte bei der weiblichen Linie eine große Rolle spielen. Während die kleinen Kopfbedeckungen im vergangenen Jahr die weibliche Silhouette keineswegs hoben und infolgedessen die tiefen Taillen rechtfertigen konnten, versteht es sich von selber, daß der sehr hohe Hut auch eine höher rüdende Taille verlangt. Es ist sicher, daß wir in diesem Winter richtig an ihrer Stelle sitzende Taillen und sehr, sehr hohe Hüte sehen werden.

Was für eine Auswahl! Man fragt sich, ob nicht alles erlaubt ist! Sowohl alles: Toques, kleine, mittlere und große Hüte, vorausgesetzt, daß sie hoch sind. Der kleine Filzhut, der ganz tief in den Kopf gezogen wurde, hat sich vollkommen überlebt, wie man überhaupt dem Filz selber nicht mehr ganz treu bleibt.

Taupe wird viel getragen. Falls seine Kostspieligkeit die Damen abschrecken sollte, tritt Phantasie an seine Stelle. Wir sehen viel Samt und drapierte Toques aus so leichtem Filz, daß er an Tuch erinnert. Manche aus Samt hergestellten Hüte erinnern an die alten Dreispitze, und beim Anblick vieler Kopfbedeckungen fragt man sich, ob sich die Modistinnen bei ihrer Anfertigung nicht an dem Kopfsputz wilder Völkerverämme inspiriert haben! Immerhin sind das Ausnahmen für Reklamezwecke, denn man darf wohl der Hoffnung Aus-

druck geben, daß unsere Damen lieber Europäerinnen als Negertinnen gleichen möchten!

Die Garnierungen auf den Hüten sind gleichfalls sehr abwechslungsreich: Schwallen und Filzblumen finden auf alltäglichen Modellen Verwendung, ebenso Schmuckstücke, Perle und Treifen, die mit kleinen Metallknöpfen besetzt sind. Man sieht auf den Hüten auch die Vereinigung verschiedener Stoffe, wie Samt mit Seide, und eine schon seit langem nicht angewandte Garnierung ist der von der Farbe des Filzes abweichende umrandende Stoffstreifen, der als abschließende Schmückung dient.

Auch die Feder taucht hier und da wieder fleischlich auf. Ob es sich um eine wirkliche Auflockerung dieser in die Verbannung geschickten Feder handelt, die im Namen der Güte verworfen wurde, weil die Stöße der Fabrikanten Heftatomben unschuldigen Geflügels darstellten?

Auf diesbezügliche Anfrage erfahren wir, daß tatsächlich ein Versuch unternommen wird, um der Feder ihre einst hervorragende Stellung in der Frauentoilette wiederzugeben. Wenn wir es tun, sagen die Herrscher der Mode, so geschieht es aus dem Grunde, eine sterbende Industrie wieder aufleben zu lassen. Es ist ja ganz schön, an die vielen kleinen Vögel zu denken, die vorzeitig sterben, weil man ihre Federn benötigt, aber man muß doch auch an die Federhändler denken!

Neben das Resultat dieses Versuches zeigen sich die Modistinnen vorläufig sehr skeptisch. Die Damen finden die Federhüte zu schwer und an der einfachen Linie aktueller Kleider nicht passend. — Abwarten!

Gritzner
Nähmaschinen - Fahrräder
werden
überall bevorzugt!
Gritzner Schnellnäher!
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit!
Maschinenfabrik Gritzner A.G.
Gegr. 1872 Durlach Gesamtfläche 150 000 qm
Vertreter:
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

Leipheimer & Mende
Spezialhaus für Stoffe
Beyer-Schnitte

Besuchen Sie meine **Händigen**
Gondornbrüß-Ölöl-Hallung!
Täglich Eingang von **Neufaiten.**
BURCHARD

Mantelstoffe Ottomane
Seal-Krimmer-Feilstoffe
in vorzüglichster Qualität zu mäßigen Preisen
Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124 b.
Alleinverk. der bestens bekannten Vobach-Schnittmuster

Sämtliche
Illstem-
Schnittmuster
vorrätig bei
Hermann
Tretz

Stoffe Samte in all. Farben
Seal (Plüsch) u. Freislagen
in großer Auswahl
Pullover-Stoffe neue Sendung eingetroffen
empfiehlt zum billigsten Preis
Wilh. Braunagel
Herrenstr. 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßpl.

Aussteuerartikel, Wäsche
G. Eberhard, Amalienstr. 17
Bade-Einrichtungen
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
Bestecke u. Messerwaren
Ernst Kratz, Waldstr. 41, Tel. 2561
Betten-Spezialgeschäft
B. Klettenheimer, Markgrafenstr. 52
Blechnerei u. Installation
F. Müller & Sohn, Waldstraße 62
Corsett-Spezialgeschäft
Dr. Haehls Korsettmacher „Natura“
Alleinverk. Julie Baur Wwe.
Klauprechtstraße 9, Tel. 4169.
Corsett-Spezialistin
Charlotte Knapp, Kaiser-Passage 8
Hilf. Pr. L. e. - Tel. 1713 (Eing. Wa. distr.)
Damenhüte
J. Mayer, Augartenstraße 6, Tel. 4912
Damenputz
Zonsius u. Killgus, Schillerstr. 23

Billige Bezugsquellen

Dampfwaschautomaten
A. Hacker, Söfenstraße 11, Tel. 4874
Drogerie
Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und
Wil. elmstraße Nr. 29
Elektrische Apparate
Elektrohaltz, Rheinstr. 18
Elektrolux
Der führende Staubsauger.
Kaiserstr. 74, Tel. 1764
Färberei
J. F. Schmidt, Scheffelstraße 53
Mich. Weiß, Blumenstraße 17

Gas- und Kohlenherde
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
G. Sherde m. Backof. v. 70 M an
J. H. Becker, Waldstraße 13
Herde u. Öfen
Kar. Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7
Kohlen-Gas-Herde
Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1
Korbmöbel
F. Schmidt, Söfenstraße 11
Lampenschirme
W. Clover Jr., Kaiserstr. 136, Tel. 1228
J. & P. Weiß, Leopoldplatz 7a, Tel. 3429

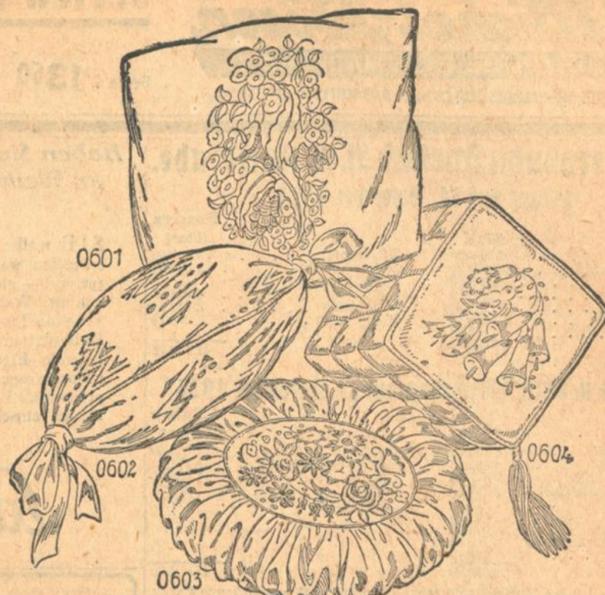
Leibbinden
J. Unterevagner, Kaiser-Passage 22-26
Linoleum und Tapeten
H. Durand, Douglasstr. 26, Tel. 2436
Maß- u. Orthopädiestiefel
Hel. Luckner, Douglasstr. 26 (Post)
Mineralwasser
Balm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 253
Möbel, Wohn-Einrichtung
Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 7
Karl Epple, Steinstraße 6, Tel. 1581
Nähmaschinen, Fahrräder
Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1

Näh-Zuschneideunterricht!
Schempf, Akademiestraße 36
Näh- u. Zuschneideschule
G. Pasco-Braun, Akademiestraße 65
Photogr. Atelier
Samson & Co., Kaiser-Passage 1
Seiden-Lampenschirme
Bad. Handwerkskunst, Fr. edrich-
str. 4, Kaiserstr. 91, Tel. 1769
Seifenspezialhaus
Karl Appenzeller, Bürgerstraße 3,
Telephon 1135

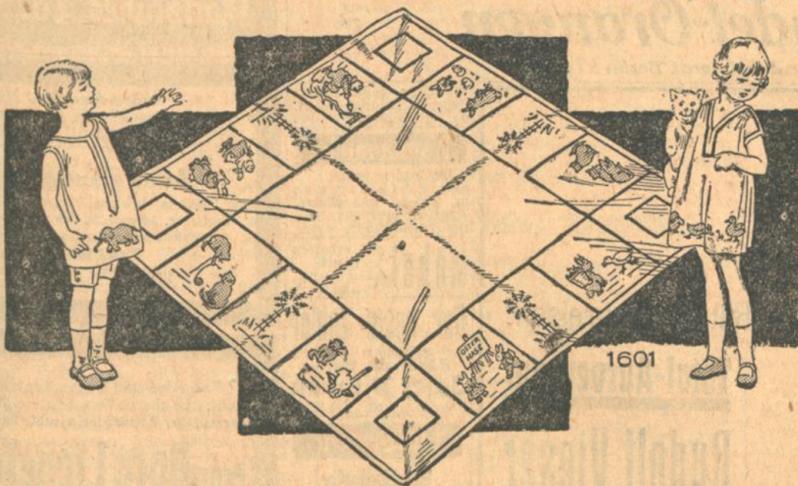
Spez. Orthopäed. Fußbekl.
X. Ebert, Hirschstr. 7 Hohe-Auszeichn.
Spelseöl
Ol-Centrale, Luisenstraße 29
Sport
Eber. Kaiserstraße 174, Tel. 5215
Tapeten - Tapezierarbeit
S. Bänch, Hirschstraße 25
Tappet-Reparatur
Fabrik handgeknüpft. Teppiche
Karlstraße 91.
Thalysia-Reform-Werke
Vertr. L. Vier, Kronenstraße 11.
Vergolderei, Einrahmung
M. Bieg & Co., Akademiestraße 16
Waschanstalt
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen
Stadtteilen
L. Fuchs, Balach, Neue Anlagestraße 3

Handarbeiten für den Weihnachtstisch

Noch trennen uns Wochen vom Weihnachtsfest, aber dieses für so viele bedeutsame Ereignisse der Winterszeit wirkt weithin seine freundlichen Strahlen voraus. Sie huschen wohl auch jetzt schon über die im traulichen Lampenschein liegenden Arbeitsplätze der Frauen, die bei den immer länger werdenden Abenden öfter und anhaltender befestigt sind als bisher. Und sie wecken vielfach die Gedanken, daß es doch nunmehr auch Zeit wird, sich mit den Arbeiten für die Winters- und Weihnachtszeit zu beschäftigen, zumal man aus Erfahrung weiß, wie schnell die Wochen entfliehen. Die Frage taucht auf, was sollen wir unseren Lieben schenken; wir wollen doch gern eine wirkliche Freude machen. Dies erreicht man am besten, wenn man etwas schenkt, was der andere sich nicht selbst kauft, also eine hübsche Überflüssigkeit, die nicht durchaus zum täglichen Leben gehört, die es aber verschönt. Was ist da in sehr vielen Fällen wohl geeigneter als ein schönes Kissen, denn Kissen kann man ja doch nie genug haben. Die nebenstehenden Favoritmuster Nr. 0601 bis 0604 zeigen eine Sammlung origineller Kissen für den verschiedensten Bedarf. Das zu oberst stehende Muster Nr. 0601 ist ein Kissen für ein dunkles Herrenzimmer geeignet. Silbergraues Tuch bildet den Grund, auf dem ein stilisiertes Blumenbündel aus dunkler Wolle in Plättchen in aparter Farbzusammenstellung gestickt ist. Die großen Blumen sind in heliotrope, die kleinen Lavendel abfahrricht gehalten. Die Blättchen werden mit rotfarbener Kunstseide gefüllt, die großen Blätter, die die Mitte beherrschen, mit mattolifarbenener Wolle. Sehr wirkungsvoll würde das Kissen auch auf flüchtigen Grund und Blüten in rotfarbener Schattierung (mit Goldfäden verziert) ausfallen. Der längliche Kissenpuff, Favoritmuster Nr. 0602 ist vorzüglich geeignet, die Behaglichkeit eines Chaiselongues zu erhöhen. Auf schwarzem oder kornblumblauen Grund sind leichte Motive in Stielstickerie in gelb, orange bis roten Tönen verstreut. Bandschlappen in der Farbe des Stoffes zieren die Enden. Der viereckige Kissenpuff, Favoritmuster Nr. 0604 kann überall Verwendung finden und paßt ebenso gut auf ein Sofa, als auf einen Klappstuhl. Das Grundmaterial ist hellere oder dunklere Seide. Er hat sechs Flächen, von denen zwei mit Blumenmotiven in dunkler Wolle bestickt werden. Die anderen vier Flächen werden in gleichmäßigen Karos mit absteigender Seide durchstept, was besonders



hübsch aussieht, wenn zuvor Watte unterlegt wird. Das letzte ovale Kissen, Favoritmuster Nr. 0603 ist ein ausgeprochenes Salonkissen, zu dem Seide in jeder beliebigen Farbe verwendet werden kann. Die Mittelplatte ist mit einem Blumenmotiv in Wolstickerie geschmückt, wofür die verschiedensten bunten Farben Verwendung finden können. Will man eine Familie beschenken, wo Kinder im Hause sind, so kann man sicher sein, der Mama sowohl als auch den Kindern eine rechte Freude zu bereiten, wenn man irgend einen Gebrauchsgegenstand für die Kinder mit drolligen Tiermotiven bestickt, wie solche in dem Favoritmuster Nr. 1601 in reicher Vielseitigkeit gezeigt werden. Die lustigen Entlein in gelb auf ein rotes oder blaues Kleidchen gestickt, sind ganz entzückend. Ein Anabenkittel mit trabenden, grauen oder schwarzen Elefanten bestickt ist nicht minder reizvoll und so kann man in gleicher Weise Schürzen, Servietten, Dedens, Kissen, ja sogar Vitragen und Spielteppiche besticken — immer zur hellen Freude der Kinder. Es sind alles Arbeiten, die mit geringer Mühe eine gute Wirkung erreichen lassen. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6.



Sämtliche Favorit-Schnittmuster vorrätig bei Geschw. KNOPF

Neue Frauenbücher.

Frieda von Oppela: Elisabeth; das tolle Jahr 1848. (K. F. Koehler, Verlag, Berlin und Leipzig.)

Dem vor einiger Zeit an dieser Stelle besprochenen Königin Luise-Roman von Sophie Hochreiter stellt sich dieser Roman „Elisabeth“ ebenbürtig an die Seite. Auf Grund eingehender Studien und unter teilweiser Benutzung von bisher unveröffentlichten Erinnerungen hat die Verfasserin ein anschauliches, bunt bewegtes und dennoch klar umrissenes Bild der Königin und Ereignisse ihrer Zeit geschaffen, in der Preußen, das konservativste und monarchistischste der Länder, von den unruhigen Wellen der modernen, revolutionären Ideen ergriffen wurde.

Die Stärke des Romans liegt jedoch — und zwar mit vollster Recht — nicht in der Schilderung der historischen Geschehnisse, sondern in der Darstellung der Menschen: zweier Edelmenschen, die auf Preußens Thron eine glückliche Ehe verbinden, Friedrich Wilhelm IV., der geistreiche, feinfühnige, bestrickend lebenswürdige, von Plänen und Ideen, von den mannigfachen Interessen und künstlerischem Feuer erfüllte „Romanzitter“ auf dem Königsstrome, ist tragisch gebunden durch seine Ueberzeugung von der unantastbaren, göttlichen und Gott verpflichteten Stellung des Königs — im Angesicht der neu aufkommenden, noch ungeklärten Ideale einer anderen Zeitperiode, unter deren Anforderungen er, der tief Gemüthsartige, einer allzu frühen letzten Verantwortung und Entscheidung nicht gewachsene Körperlichkeit und feilsch zusammenbricht. Elisabeth, die Königin, aus bairischem Stamme (ihre Mutter Elisabeth war eine Tochter der Großherzogin Stephanie von Baden) ist eines der edelsten Frauenbilder der deutschen Geschichte. Neben der strahlenden, lebensvollen Gestalt der Königin Luise erscheint ihr Bild von bescheidenem, feinstem Anmut, stets von dem zarten Flor eines sinnigen Ernütes, einer leisen, milden Schwermut verhällt. Eine fromme, tiefinnerliche Natur von stiller, klarer Sicherheit und Reinheit der Seele, mag sie wirklich wie ein guter Engel den schweren Lebens- und Leidenswegen ihres Gatten begleitet haben bis zum letzten Martorium, das die arme Frau in unerklärlicher Treue und Hingebung, stark durch ihre Liebe, mit ihm getragen hat.

Das Bild dieser Frau, wie es die Verfasserin von den heiteren Tagen sorgloser Junamädchenzeit an bis zu den letzten schweren Schicksalsjahren unendlich warm, liebevoll, lebendig zeichnet, muß alle Herzen gewinnen, wird auch unserer Jugend ein Vorbild edelsten, edelsten Frauentums sein.

Martha Kroy: Gedichte. (Baden-Verlag, Karlsruhe.)

Martha Kroy, die bekannte Karlsruher Künstlerin, lernen wir als feinfühnige Lyrikerin kennen. In ihren Gedichten verleiht sie die Malerin nicht; sie zeichnet mit Worten landschaftliche Stimmungsbilder von feinstem Reiz, Weib aber noch, so will es uns scheinen, liegt

ihre Stärke im Gedanklichen, das aber doch nie Selbstzweck wird, sondern von tiefer Empfindung erwärmt und, wie es die Gesehe der Kunst wollen, organisch in ein Bild, ein sinnliches Gleichnis eingeschlossen ist.

Ein Beispiel möge diese glückliche Vereinigung von Bild, Gedanken und Empfindung zeigen:

Kein neuer Keim mehr treibt der Reife zu,
doch fiel kein Laub und fiel noch keine Frucht.
Unmerkbar streift der raschen Tage Flucht
der vollen Reife unberührte Aue.
Schwerer Palme wogen weit und breit;
trüg ruht der satte Sommer überm Feld,
und Sommerächeln staunt in stumme Welt,
still steht die Zeit.

Zeit dehnt sich meines Lebens Sommerland!
Und ich, auf Mittagshöhe hingestreckt,
hab beide Arme langsam ausgedreht,
Reiz rührt die eine, Herbst die andre Hand,
W-s.

Kein Frauenbuch im eigentlichen Sinne und doch eines, das Frauen und besonders Mütter recht erst in die Hand nehmen und recht sorgsam lesen sollten von der ersten bis zur letzten Seite, ist das Buch von Hans Hed: Die Halbgöttin und die Andere. Roman. Ein Buch von der Jugend, die freideutsch aus eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten will. Groß und feierlich krahlt diese Aufschrift von der Höhe des Lebensstiles, durch das sie alle eingeben, die sich dieser Richtung zugeschworen haben. Reiche Naturen mit lauterstem Streben vor allem zwei überaus reizvolle Mädchengestalten, die den bornenvollen Weg dieser selbstverwählten Pflicht gehen, und ein Jüngling mit heißem Willen. Daneben viel buntes Schicksal, das seinen Lauf nimmt aufwärts, abwärts, wie der starke Strom des Lebens es will. Aber diese Anserwählten mit dem reinen Will, auch sie werden hart anaescht vom Schicksal, und sind selbst doch nicht fest genug, unterhöfenden Einflüssen in ihrer unermüdeten Wiederholung zu widerstehen. Viel Kämpfe werden gekämpft, viel Leid wird durchlitten, aber das hohe Ziel, die unter eigener Verantwortung errungene Einheit des Lebens wird nicht erreicht, weder hier noch dort. Der Jüngling, der den Jahren nach längst ein Mann sein sollte bleibt immer Jüngling, die Halbgöttin, die alles Edle einer arden Frauenatur in sich vereinigt, beruhigt sich endlich im breiten Bahnen sorgloser Mittelmaßigkeit. Es ist auch zu schwer, in das moogende Leben hinaus zu wollen oder zu wollen, ohne einen festen Punkt, der wenigstens dem Auge einen Ankerpunkt bietet. Darum ist es ein Buch der Mütter. Ihren jugendlichen und strebenden Kindern der Pol zu sein, von dem aus sie immer neue Kraft gewinnen können. Nicht in klauer und fauler Nachahmung, sondern in der Erkenntnis, daß da aus ebenso reinem Willen und Wirken wirklich ein ureigenes Ganzes geworden war, das Vorbild im höchsten Sinne an sein berechtigt ist. Das Buch ist von höchstem Reiz und nicht zuletzt liegt dieser in der vollkommenen Künstlerische des Erzählens und Beschreibens beischließen.

Bild auf Bild der Landschaft tritt farbenaufgehend vor das Auge, Seelenvorgänge werden mit aboluter Intensität erlebt, Situationen werden lebendig, Erkenntnisse spritzen auf, und lange noch, nachdem man das Buch geschlossen, begleiten die Gedanken die Gestalten, die es in unseren Blickkreis geführt hat. —

Dr. med. Hugo Sellheim. Hygiene und Diätik der Frau. Mit 193 Abbildungen im Text. (Verlag von J. F. Bergmann, München 1926.)

Das von dem Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie, Direktor der Leipziger Universitätsfrauenklinik verfaßte Buch gibt in wissenschaftlicher Form, doch in einer dem gebildeten Laien durchaus verständlicher Darstellung eine umfassende Belehrung. Wir verfolgen die Frau von der Entwicklung zur Trägerin der Fortpflanzung über die Fortpflanzungsbetätigung bis zu ihrem Verblühen. Bei der Stoffbehandlung greift nicht eine einseitige medizinische Betrachtung Platz, es wird vielmehr die in unser Kulturleben „eingepferchte Frau“ stets im soziologischen Sinn mitbegriffen. Im übrigen wird das weitverzweigte Gebiet der Diätetik und der Hygiene in neun Hauptabschnitten auf über 300 Großformatseiten mit fast 200 Abbildungen grundlegend zusammengefaßt. Im weiteren Sinn der geschlechtlichen Hygiene wird Bildung und Beruf der Frau, Frauenkörper u. Frauenkleidung sowie Frauenpflege (als wichtigster Teil der Fortpflanzungslehre) eingehend behandelt. Besondere Kapitel sind den Ausenanderbeziehungen über den Kulturschaden und den Mißbrauch der Frauenkraft vorbehalten. Ein starkes Interesse wird gerade in unsern Tagen dem Schlußabschnitt entgegengebracht werden, da darin die Ausleseversuche gegenüber der Unnatur des modernen Frauenlebens durch besondere Körperkultur gewürdigt werden. Auch die unerwünschten Produkte der Körperkulturbestrebungen neben den erwünschten des Turnens, der Ausdrucksgymnastik, der Entspannung, der Ausforderung, der Entframung, der Expansion der Muskulatur, des Problems der Nacktheit, der Bedeutung des Rhythmus sind kritisch und wegwiegend ausgewertet. Eine umfangreiche Literatur gibt dem Fachmann überaus reiches Material an die Hand.

Ein modernes Frauenschicksal.

Sie ist allein bei ihm, wie schon so oft. Obgleich sie innerlich fast ganz entschlossen ist, zögert sie doch noch. Wie oft ist er schon in sie gedrungen, aber sie hat sich bis jetzt nicht bewegen lassen, aus Furcht vor den Folgen. Doch immer ist sie wieder gekommen, angezogen durch eine unerklärliche Macht, und stets versucht er mit einheimischem Lächeln, sie zu dem unwiderstehlichen Schritt zu überreden. Soll sie ihm nachgeben? Warum eigentlich nicht? Das Leben ist ja so kurz und die Jugend so schön!

Sie zittert ein wenig und läßt den Kopf sinken, er lächelt ruhig und siegesgewiß; es klimmert ihr vor den Augen, er schaut sie nur an, er weiß ja, daß sie seiner Bitte nachgeben wird. „Ja“ sagt sie endlich leise, schließt die Augen und bedeckt sie mit beiden Händen. . . .
„So, jetzt wird gewiß niemand gnädige Frau für älter als höchstens zwanzig halten.“ sagt der Friseur, als er den letzten Schnitt getan und ihr die langen blonden Haare in den Schoß legt. Aus dem Englischen von E. S.

Verantwortlich: E. Zimmermann, Karlsruhe.

Dr. Axelrods Yoghurt der bulgarische Jungbrunnen



Denke nach!
Du lebst nur einmal!

Alleinerzeugungsrecht:
Städtische Milchzentrale Karlsruhe
Zähringerstraße 45-47

Beim Einkauf achte man darauf, daß Glas u. Verschluss die Aufschrift Dr. Axelrods Yoghurt trägt

Orthopädische Fußbekleidung
Beschuhung krank. u. normaler Füße
Qualitätsarbeit. Moderne Formen.
O. Schwaninger Tel. 4118
Waldstraße 66, Ecke Sofienstraße.
Schuhbesohlung
zu Tagespreisen wie bei jeder Konkurrenz.

S. Michel-Bösen

KARLSRUHE B. MARKTPLATZ

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN & BACKFISCH-KONFEKTION

Serien-Verkauf zurückgesetzter Winter-Mäntel

Nur solange Vorrat ca. 200 Stück

Serie I 1350 Serie II 2100 Serie III 2500 Serie IV 3500

Surmburgbahn Durlach N. G. Karlsruhe.

Bilanz auf 31. Dezember 1925

Aktiva		Passiva	
	Mark		Mark
Immobilien	5 500.00	Stiftkapital	30 500.00
Zugriffs-Bahnkörper	20 000.00	Reservefonds	3 000.00
Gebäude	4 000.00	Spezialfonds für Erneuerungen	4 000.00
Mobilien	850.00	Schulden	3 749.00
Wagnismaterial	140.99	Reingewinn	238.12
Bankguth.	10 968.13		
Kassa	12.60		
	41 472.72		41 472.72

Gewinn- u. Verlust-Rechnung auf 31. Dezember 1925

Soll		Haben	
	Mark		Mark
Bahnunterhalt	6 190.77	Vortrag	19 971.10
Betriebswasser	495.70	Betriebs-einnahmen	1 988.70
Kohle und Gehalt	7 171.83	Zinsen	588.71
Steuern und Abgaben	2 480.77	Sonstiges	17.00
Zinsen	318.20		
Umsätze	1 791.25		
Verkaufserlöse	3 749.00		
Reingewinn	228.12		
	22 694.90		22 694.90

Sum Mittel des Aufsichtsrats wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. G. Kessler, prakt. Arzt in Durlach, Herr Siegfried Voss, Fabrikant in Durlach, gewählt.

Karlsruhe, den 16. November 1926.

Der Vorstand: Schmidmann. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: M. Galau.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. November 1926, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Küchett., 2 Kredenz, 1 Möbelschrank, 2 Sofas, 2 Schränke, 2 Klavier, 1 Klavierstuhl, 1 Feder, 1 Bilder, (Antiken), 1 Ausziehtisch und sonstiges mehr.

Karlsruhe, den 22. November 1926.

Freitasch, Gerichtsvollzieher.

Verein für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur

Käthe Kruse „Die Puppenmutter“

Kommt! — Lichtbilder u. Puppen-Ausstellung.

spricht Dienstag, 30. November, nachm. 1/5 Uhr im Künstlerhaus.

WELT KINO

Nur noch Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

das glänzende Doppelspielerprogramm:

- Mandrin, der galante Abenteurer**
6 abenteuerliche Akte aus ganzer Zeit.
 - Der Mittelnachtspreß**
Amerikanischer Sensations-Film in 6 gewaltigen Akten.
- Nur Erst-Aufführungen!

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, 24. Nov., abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“, Gebetsstunde.

Nichtbilder-Vortrag über: Hausfrau und Wadtmitt im Wandel d. Jahrtausende. Vortragender: Herr Otto Schenker aus Stuttgart. Freizeitspende! Gäste willkommen!

PHANKO

Pfannkuch

Sonder-Angebot

Eier-Bruch-Makkaroni

feinste Hartweizenware

Pfund 54 Pfennig

Schweizer-Käse

vollkornig, aromatisch, 1/2 Pfund 37 Pfg.

Pfannkuch

Haben Sie schon an Weihnachten gedacht?

SIE wollen sicher etwas schenken, was Freude bereitet und — gleichzeitig nützlich ist. Wählen Sie darum Köln. Wasser Lavendel-Orangen. Es besitzt anerkannt hervorragende Eigenschaften, ist hübsch ausgestattet und sehr preiswert. Lassen Sie sich in den einschlägigen Geschäften auch die Geschenkpäckchen zeigen.



Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen

Jünger & Gebhardt, Berlin 5 14

Wollwaren

- Unterpöcke
- Chenille-Tücher
- Umhänge
- Schulter-Tücher

zu herabgesetzten Räumungspreisen!

Total-Ausverkauf

Rudolf Vieser

Karlsruhe / Kaiserstr. 153

Ein Ladenlokal

mit 1-2 Schaufenstern in guter bis bester Geschäftslage wird für Kommerz oder Industrie gelehrt. Anzeigebüro unter Nr. 1423 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Bertrauensposten!
Dame, welche 12 Jahre einen Betrieb selbständig geleitet hat, gut mit Arbeit umgehen kann, sehr gewandelt, in fast allen Frauenberufen. Würde sich auch mit einig. Tausend Mark befähigen.

Angeb. unt. Nr. 1420 ins Tagblattbüro erbeten.

Verlässliches
früheres Mädchen (17-18 Jahre), das schon bei Kindern war u. näher kann, zu einem Kind gesucht. Ang. m. Koblenzstr. 41. Nr. 1422 ins Tagblattbüro.

Für 161. Mädchen wird Lehrstelle

Verkauf

Schlafzimmer
außerordentlich billig zu verkaufen.

Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Herrenzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
formlos und billig zu verkaufen.

SoF. Kirmann,
Herrenstr. 40.

Betten
solange Vorrat reicht, Bettstellen m. Holz und Stroh, 10 A bis 30 A bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Laden.

Empfehlungen

Berf. Schneiderin
empf. sich im Ausnähen in famil. Damengarderobe. Ang. unt. Nr. 1424 ins Tagblattbüro.

Büfettfräulein
(Anfängerin) sucht per sofort oder später Stelle. Ang. unt. Nr. 1384 ins Tagblattbüro.

Berf. Böglerin
sucht noch einige Kundenhäuser. Ang. unt. Nr. 1318 ins Tagblattbüro.

Erprobter Dirigent
übernimmt Frauen-, gemischten oder Männerchor, ebenso die Leitung von Musikvereinsgruppen, von Familien u. Gesellschaften bei mächtig. Vergütung. Ang. unt. Nr. 1322 ins Tagblattbüro.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, freie Lage, in gutem Hause, an gebild. Herrn zu vermieten. Gartenstr. 54, I.

Wohn- u. Schlafzimmer
mit möbl. auf 1. Stg. zu vermieten. Erbenstr. 2, II.

Wohn- u. Schlafzimmer
m. 2 Betten ist zu vermieten. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

1-2 möbl. Zimmer
einst. eines unmöbl. zu vermieten. Douglasstr. Nr. 28, I. Treppenhoch.

Gut möbl. Zimmer

an soliden Herrn auf 1. Stg. zu vermieten. Näheres Kronenstr. 3 4. Stod. links.

Großer Keller

mit über 50 qm u. II. Stg. beladen, als Lager od. Keller, elektr. Licht, Fortschritt. Näheres, gegenüber G. Hofmann, bill. zu vermieten. Anfragen Postfach 15.

Kapitalien

2000 Mark
sursächlich, von Fabrikationsfirma mit alter Kundenschaft evtl. m. Gewinnbeteiligung od. auch beste Zinsvergar. gelehrt. Ang. unt. Nr. 1418 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Mädchen
für Haushalt, tagsüber gelehrt. Köchm. Karlstr. 120, III. rechts. Näheres, unverzüglich Vertreter

gelehrt, die v. Wädern u. Kolonialwaren, gut eingeführt sind, gute Sache, kein Kapital erforderlich. Ang. unt. Nr. 1419 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verk.: Grün, Heber-acker f. Salate Natur, gut erb. Vorkult. 36, IV.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: aehr. Schlaftimmer m. Spiegel und Marm. Anzeigebüro unter Nr. 1425 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbel

gut erhaltenes Schlafzimmer, 29

Der beste Zahler

für getragene Kleider, Schuhe und Mäntel

Josef Bisscha

Fabrikantstr. 30, Tel. 2293.

Unterricht

Engländerin

ert. Unterricht zu verfeff. Erlernung d. engl. Sprache. Herrenstr. 11, V.

Zu Rechnen und in Mathematik

ert. Unterricht u. Nachhilfe (2 A je Stunde)

Beulzer,
Diemarstr. 33, III

In Mathematik

ert. Nachhilfenunterricht. Schember,
Vorholstr. Nr. 46,
Mandolinen-Druckerei
Karlsruhe.

Mand. u. Glt. Später
Ameld. Donnerst. abds.
Erstlof. „Spitzenblüte“
Kaiserstr. Nr. 39.

Pianos

neu und gebraucht.
Sämtliche Teilsahnen.
Scheller,
Rudolfstr. 1, III.

Steinweg-Flügel

besonders für Verein geeignet, gebraucht, schwarz, kreuzalug, billig abzugeben.
Bequeme Monatsraten!

Odeon

Kaiserstraße 175

Motorrad

2 1/2 PS., wie neu, verb. billig, auch Laufsch. abzugeben.

Kaiser, Rheinstr. 50.

Zu verkaufen:
1 Motorrad-Sattel, ein Bett, Rollmöbstr. 4, II. lfs.

Wanderermotorrad

bill. zu verk., ausst. u. 12-3 Uhr. Herderstr. 17 Hof.

Gebr. Chreiterherb wegen Wegzug für 10 A abzugeben. Bachstr. 42, V. Stod.

Eine Glaswand

4 m und 1 m lang, 2 m hoch, pass. für Büroabteilung, bill. abzugeben.
Peter, Waldstr. 3.

Christl. Winterüberzieher

dunkelblau, auf Seide, wie neu, sowie besser enal. Mäntel für mittl. Größe, preiswert abzugeben. Anst. Mittwoch 9-2 Uhr. Kreisstr. 24, II. bei der Schillerstr.

Waldhiesel

mit Generatoren, Stimmorganen, Ersatzteile billig zu verk. Reparaturen und Erlöse. Ph. Kraus, Gartenstr. 10

Für Weihnachten!

Große Eisenbahn, komplett, feiner Jugendstisch, Verputz und Affordatier zu verkauf. Waldstr. 45, III.

Dieterichs Handschuhe
preiswert und gut.

Rud. Hugo Dieterich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Künstlerischen Klavierunterricht
für Anfänger und Vorgeschr. bis zur Konzerteife erteilt

Tina Koeh
Veilchenstraße 20 — Fernsprecher 3959

Wer etwas ganz sicher verkaufen will, der erreicht dies durch eine **Verkaufsanzeige** im **Karlsruher Tagblatt**

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute vormittag 1/11 Uhr nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Anna Baumgart
im Alter von 19 Jahren.
Karlsruhe, Adlerstr. 28, den 22. Nov. 1926.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Baumgart.
Die Beerdigung findet Mittwoch vormittags 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Dora Liebel wwe.
geb. Müller
heute früh nach langem schwerem Leiden heimgehen durfte.

Karlsruhe, den 22. November 1926

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Robert Liebel
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. November, nachmittags 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann, unsern treuen Vater, Großvater und Bruder

Lebrecht Mayer

Pfarrer a. D.

im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abzurufen

Durlach, den 22. November 1926.
Umlandstr.

Thekla Mayer, geb. Ullmann
Oscar Mayer-Ullmann, Pfarrer und
Frau Irmgard, geb. Freiin v. Schaumburg
Fritz Auffarth, Pfarrer und
Frau Thekla, geb. Mayer
Theophil Mayer-Ullmann, Landesökonomierat und
Frau Hedwig, geb. Stoesser
Emma Mayer, Lehrerin
Emma Mayer, Kinderschwester

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. November, nachm. 1/24 Uhr, in Ruppurr vom Pfarrhause ausgehend statt.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen, uns so wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, für die herrlichen Kranz- und Blumenpenden vor und nach dem Tode, für die überaus zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte anlässlich des Heimgangs meiner lieben Gattin, unserer herzenguten Mutter

Frau Sofie Zimpfer

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 21. November 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Zimpfer, Bäckermeister.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Strasburgs Hafenverkehr. Die Wirkung der Frankensicherung.

Die Strasburger Zeitung „La République“ schreibt über den Umschlag des Monats Oktober folgendes: Im verflossenen Monat war der Wasserstand noch günstig. Der eigentliche Güterverkehr betrug aber nur 87 721 Tonnen für den Monat Oktober. Wenn man Kohlen, Kali und Eisenverkehr hinzurechnet, so ergibt es einen Totalverkehr von 217 350 Tonnen für diesen Monat.

Es kamen rheinwärts an 112 579 Tonnen Kohlen und 55 202 Tonnen Getreide, plus über 6 Millionen. Exportiert wurden: talwärts sonderbarerweise nur 1325 Tonnen Kali, 11 504 Tonnen Soda, 13 625 Tonnen Eisenerz und 3087 Tonnen Eisenprodukte.

Zum ersten Mal seit der Hochkonjunktur des Jahres 1926 zeigt sich ein erheblicher Rückgang. Ein Rückgang von über 100 000 Tonnen im Monat. Es ist dies die Folge der einsetzenden Stabilisierung, der eine Revalorisierung vorausgeht.

Die bevorstehenden Jahre scheinen ihnen recht zu geben. Der Verkehr in Strasburg nahm zu, überflügelte den Vorkriegsrekord von annähernd 2 Millionen Tonnen erheblich und gab Veranlassung, mit Entschiedenheit um ein Handelszentrum Strasburgs, als Mittler zwischen Nord und Süd, Nordost und Südwest, zu träumen.

Vergessen wurde dabei der Grund des Aufschwungs, die Inflation, die nach außen hin Goldwerte gegen schwindende Papierwerte abgab und im Innland Feuerung zeitigte. Die Scheinstädte Strasburgs, unterführt und gefördert von der Verwaltung aus Gründen des „Preitages“, verführte zu großzügigsten Bauten und Anlagen.

Schon heute ist der Hafen im Januar 1927, vorgegeben sind Verordnungen bis zu einem Umschlag von 10 000 000 Tonnen. Nur der Raumber der Nachkriegszeit, die Rückwirkungen des bösen Wortes: „Deutschland zahlt alles“, nur die Papierflut der Inflation konnte zu vielen phantastischen Plänen führen, denen jede reelle, wirtschaftliche Grundlage fehlt.

Aber Inflation, auch von drüben, dem Elsaß, weis, welche Auswirkung das Reichsland noch 1927 nahm, und dennoch dauerte es bis zum Jahre 1900, bis der Rheinhafen in seiner im großen und ganzen noch heutigen Gestalt erkannt wurde. Wieder mal 12 Friedensjahre höher Güte vermochten dann den Verkehr von 817 441 Tonnen im Jahre 1900 bis annähernd 2 000 000 Tonnen im Jahre 1918 zu heben.

Die wirtschaftliche Anschluss des Elsaß an Deutschland vollzogen. Die Verwirklichung der Grenzöffnung nach dem Diktat von Versailles konnte wohl eine wirtschaftliche Umorientierung vollziehen, eine wirtschaftliche nicht. Um den wirtschaftlichen Anschluss Strasburgs an Frankreich vorzutreiben, bedurfte es der Scheinstädte der Inflation.

Die von dem Strasburger Blatt mit etwas Sarkasmus wiedergegebenen Zahlen beleuchten scharf die Lage: Wenn man Kohlen, Kali und Eisen hinzurechnet, so gibt es einen Totalverkehr von 217 350 Tonnen. Gerade diese Güter sind es aber, die durch tarifliche Maßnahmen der Regierung in sehr großen Mengen über Strasburg abgefertigt werden können, d. h. wenn die Inflation mitschüttelt.

Für das Jahr 1924 und 1925 liegen im Gegensatz zu 1918 folgende Zahlen vor:

Table with 3 columns: Year (1924, 1925, 1918), Total traffic, and breakdown by commodity (Kohle, Eisen, Kali, Soda). 1924: 2,700,000 t; 1925: 2,550,000 t; 1918: 1,988,810 t.

Das Jahr 1926 fällt bis zum 1. Oktober mit folgenden Zahlen aus: Gesamtumschlag 2 800 000 t. Davon: Kohlen u. Braunkohle 1 300 000 t, Eisen 600 000 t, Kali und Soda 800 000 t, Getreide 300 000 t.

Die Betrachtung dieser Zahlen zeigt allzu deutlich die Inflationskonjunktur. Die in diesem Jahre umgeschlagenen 600 000 Tonnen Erz können nur auf Grund der Inflation, auf Grund billiger Bahnfrachten in Frankreich den Weg über Strasburg und dem Rhein in gebrochenem Verkehr wahlen. Da dieses Erz nach dem Ruhrgebiet geht, ist die Deutsche Reichsbahn sicherlich intransigent, die Mengen der Stabilisierung der französischen Währung auf ihr Netz zu ziehen.

Stabilisierung zeigt dem Volk und der Wirtschaft erst, wie arm sie geworden sind. — Auch ist anzunehmen, daß der innere Wettbewerb, der dem „wiedergebundenen“ Hafen von französischen Bahnen im Verein mit den Seehäfen gemacht wird, nach der Stabilisierung scharf aufflammen wird und sicherlich nicht dazu beitragen wird, Strasburgs Verkehr zu heben. Im Gegenteil, der Verkehr hat Strasburg nicht vermocht, trotz Inflation und anderer Unterstützung, die Vorkriegsjahren zu erreichen. Der Ausfall eines großen Wirtschaftsgebietes, für das noch kein Ersatz geschaffen, wird seit der Verfehlung der Grenzöffnung hiermit dargetan.

So müssen wir annehmen, daß die gewaltigen Pläne, Strasburg zu einem Handelszentrum in dem angeführten Ausmaß zu machen, wohl auf lange Zeit nur Pläne bleiben werden. Schon der jetzt vollendete Ausbau scheint den Bedürfnissen weit vorauszuweichen. Es ist eben völlig verkannt worden, daß die Ausfahrten für eine großartige Rheinisch-Ruhrpolistik, deren Schwerpunkt auf Strasburg beruht, in dem verarmten Europa nicht eben günstig sind. Die Ausnutzung der Wasserkräfte in der Schweiz, im südlichen Frankreich, spielt dabei eine große Rolle; sie hat vermocht, daß der Kohlenbedarf gewaltig zurückgegangen ist und damit ein wichtiges Verkehrsgut mehr und mehr ausfällt.

Die Industrialkammer der großen Rheinhäfen, wie wir sie weit vorgeschritten in Mannheim-Ludwigshafen sehen, hat dort nicht den Vorkriegsumschlag halten können. Strasburg ist noch weit entfernt davon, eine annähernd bedeutende Industrie sein eigen zu nennen und es ist nur natürlich, daß bei Rückgang der umgeschlagenen Massen der ausgetehrte Hafen schwere Zeiten zu überleben haben wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsche Kohlenabtrag für 1927 gesichert. In der am Samstag in Düsseldorf abgehaltenen G.S. der Röhrenwerke A.-G. in Berlin äußerte sich Geheimrat Peter Löbner in ebenso ausführlichen, als von starkem Optimismus getragenen Ausführungen über die Zukunftsaussichten für Eisen und Kohle: Die deutsche Kohle habe jetzt im Auslande zeigen können, daß die Qualität in den letzten Jahren ganz bedeutend besser geworden sei. Der Redner ist der Meinung, daß gerade dieses Moment dem Kohlenbergbau in den nächsten Jahren noch sehr großen Nutzen bringen wird. Das Syndikat habe seit mehreren Monaten die Verkäufe eingestellt, um festzustellen, ob für 1927 nicht schon zu große Mengen ins benachteiligte Gebiet verkauft worden wären. Er glaube, daß das Syndikat durch die Unterbrechung des Verkaufes nichts verläumdet habe, denn ein Zusammenbruch des internationalen Kohlenmarktes sei auch durch den Abbruch des englischen Streikes nicht zu befürchten. Es sei aber wünschenswert, wenn die europäischen Kohlenproduzenten zur Vermeidung des ungesunden Wettbewerbes sich über eine Regelung der Förderung verständigen würden. Der deutsche Bergbau könne die ganze Entwicklung abwarten, weil der Absatz bis Ende 1927 gesichert ist.

Die elf Monate des laufenden Geschäftsjahres hätten sich besser abgerechnet, als die Vorkriegszeit des Vorjahres. Wenn die jetzige Entwicklung nicht unterbrochen werde, hoffe man für das laufende Jahr den Aktionären eine angemessene Erhöhung der Dividende in Aussicht zu stellen.

Nach seiner Entscheidung über die Schutzgebiete. In Sachen der Schutzgebiete hat kürzlich das Unterstaatssekretariat des Reichens auf eine Anfrage mitgeteilt, daß sich in der Angelegenheit der Schutzgebiete, soweit sie die englische Regierung angeht, nichts geändert habe. Sie sei ebenso unerschütterlich wie am 28. Oktober 1925.

Sanerungsmaßnahmen bei der Maschinenbauanstalt Humboldt Hütte. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1925/26 ergibt nach Verrechnung der allgemeinen Unkosten von 1 510 073 M. für Steuern und lokale Kosten sowie von 1 087 073 M. für Abschreibungen einen Verlust von 4 820 975 M. Der am 16. Dezember lautfindenden G.S. soll vorgeschlagen werden, das Bilanzverhältnis aus dem Interesseneinheitsvertrag mit der Motorenfabrik Deutz A.-G. zu lösen und die sich notwendig erweisende Sanierung allein durchzuführen. Demgemäß wird der Aufsichtsrat ferner empfohlen, das Kapital durch Zusammenlegung von zwei Aktien auf eine auf nominell 6 875 000 M. herabzusetzen und zwecks Ansetzung neuer Mittel um die gleiche Summe wieder auf den alten Nominalbetrag von 12 750 000 M. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden zu 100 Prozent plus Unkosten ausgegeben und den Aktionären zur Veräußerung gefällig, wobei auf jede zusammengelegte Aktie eine neue bezogen werden kann.

Gründung der Kohlenverarbeitungs-Gesellschaft. Am 24. November findet die a. o. G. S. der A. G. für Kohlenverarbeitung statt, in der über die Erhöhung des Aktienkapitals um 24 887 100 M. durch Ausgabe von 248 871 auf den Namen lautende Aktien zu je 100 M. Verhandlung geführt werden soll. Die Ausgabe der Aktien ist entsprechend der Verteilung der Aktien bei der jetzigen Unternehmensform, deren Aktienkapital 162 900 M. beträgt, nach dem Verhältnis der Gesamtbeteiligung beim Syndikat und der Kohlenverkaufsabteilung, welche Verbrauchsbeteiligung abdeckt. Auf je 2000 Tonnen Gesamtbeteiligung soll eine Aktie emittiert werden, wobei die bereits verteilten Aktien der Syndikatsaktion einbezogen sind. Auf die Aktien soll vorläufig der festgesetzte Betrag von 25 Prozent einbezahlt werden.

Voraussetzungen zur Umschlusshilfe bei der Deutsche Petroleum-A.G. in Berlin. Anfang nächster Woche findet laut „Adm. Bl.“ eine Aufsichtsrats-Sitzung statt, in der der Abschluß für 1925, der bisher wegen der in Durchführung begriffenen Transaktionen (Währungswechsel — Deutsche Erdöl A.-G. — Anglo Persian) noch nicht fertiggestellt werden konnte, vorgesetzt werden soll. Soweit wir unterrichtet sind, hat sich ein erheblicher Verlust ergeben. Die Werte schätzt ihn, wieviel übertrieben, auf mehrere Millionen Mark, doch ist noch nicht fest, ob er bilanzmäßig zum Ausdruck kommen wird, ob überhaupt der Abschluß schon jetzt veröffentlicht werden kann. Während das erste Halbjahr 1925 noch keinen nennenswerten Verlust ergeben hatte, scheint das Gesamtergebnis nicht unbedeutende Einbußen dadurch erlitten zu haben, daß die Gesellschaft erheblichen Wettbewerbskämpfen ausgesetzt war, in denen 1925 die Unternehmung durch einen leistungsfähigen ausländischen Produzenten, wie die Anglo Persian, noch schlichte.

Berichtsabschluss der Damag-Meguin A.G. Die Gesellschaft schließt nach Abgrenzungen in Höhe von 700 000 M. und von Unkosten der Hauptverwaltung in Höhe von 1 938 542 M. mit einem Verlust von 845 196 M. ab. Das ungünstige Ergebnis ist in erster Linie bedingt durch die verunsichernde Abwicklung von Aufträgen, die von der früheren Meguin A.G. übernommen worden waren. Der Geschäftsabgang hat sich in letzter Zeit gebessert.

Sächsischer Waggonfabrik Merdan A.G. Die G.S. beschloß, den Verlust von 91 638 M. zum Teil der Sonderrücklage zur Deckung zu entnehmen und den Rest von 24 888 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Neben den Geschäftsjahren ist teils die Verwaltung mit, daß eine durchgreifende Besserung noch nicht eingetreten sei. Die neue Einstellung des Wertes auf Herstellung eiserner großer Personenwagen müßte sich aber kurz oder lang auswirken. Der Abschluß eines großen Auslandsauftrages in Höhe von 1/4 Millionen Reichsmark sei inzwischen perfekt geworden.

Früh Renner A.G., München. Die der Gruppe der Guthehungsabteilung nachfolgende Gesellschaft schließt für 1925 mit einem Verlust von 1 725 257 M. einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr von 700 168 M. ab. Dem Geschäftsbericht ist erregend zu entnehmen, daß das Werk in München mit den Wohngebänden und dem gesamten Grundbesitz, jedoch ohne Maschinen und Borräte, im abgelaufenen Jahre an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft veräußert wurde. Die laufenden Aufträge wurden abgewickelt und die vorhandenen Bestände an Maschinen und Waren zum arabischen Teil verkauft.

Dividenden. Nationale Film A.G. Berlin wieder 6 Prozent, Dortmund Unionbrauerei wieder 10 Prozent, J. G. Meißner A.G., Chemnitz, nach 181 488 (148 845) M. Abschreibungen 308 380 (528 806) M. Reingewinn, daraus 8 (7) Prozent Dividende. Düsseldorf Eisenbahn-Gesellschaft in Ratingen, Verlust 70 000 (i. V. 159 079) M. — Maschinenbau A.G. vorm. Starke u. Hoffmann, Hirschberg, 80 191 (28 595) M. Reingewinn, daraus 5 Prozent Dividende. — Georg Niebemann Nachf. A.G., Rastatt, 55 100 M. Verlust (i. V. 10 Prozent aus 335 200 M. Gewinn).

Preisermäßigung für Kupferbleche. Der Entwicklung des Kupfermarktes entsprechend hat die Verkaufsstelle des Kupferblech Syndikats mit Wirkung vom 28. November den Grundpreis für Kupferbleche von 172 auf 170 M. ermäßigt.

Berkehr Oberhieschiffahrt.

Der Oberhieschiffahrt lief weiterhin ab. Hierdurch lebte das Geschäft des Aufschreitens in Mannheim-Rheinau etwas auf. Mit einem Tiesgang bis zu zwei Meter konnten die Röhre umgeben werden an den Bestimmungsort geladen. Mit dem Verkehr im allgemeinen sah es nicht besonders lebhaft aus. Die Aufschreiterschliffe haben immer noch nicht zugenommen. Die Nachfrage nach Schlepptouren ist hier stark, es werden täglich Anhangschriffe zur Kompletierung der Schlepplöhre gesucht, ohne daß man dabei Erfolg hat. Schlepptouren mit nur einem Schiff sind leider eine tägliche Erscheinung. Den Vorteil einer schnelleren Fahrt haben natürlich die Schlepplöhre, die meist in drei Tagen die Strecke Mannheim-Strasburg bei dem heutigen Wetter zurücklegen. Die Zahl der löschenden Schiffe in Strasburg und Rhl hat sich gegenüber der Vorwoche etwas vermindert.

Schiffraum für Tarifeisen wurde nicht gearbeitet, die hauptsächlichsten Talgüter, Kali und Erze, gelangen mit genügend vorhandenem Niederstrom zur Verladung. Die Schlepplöhre ist und bergwärts fielen sich auf gleicher unveränderter Höhe. In Karlsruhe befindet sich das bekannte Mittelbeden mit seinem Stützgeräten und Fruchtschliffen immer noch den größten Teil des Umschlagesbetriebes. Neben einzelnen Getreidepartien sind noch ausländische Holzler die hauptsächlichsten Ladungsgüter der von den Seehäfen eintreffenden Schiffe. Kohlenschiffe werden sehr rasch entlastet. Einige kleinere Fahrzeuge wurden nach Berlin sofort an den Holzerladestellen in Ladung für den Mittel- und Niederhieschiffahrt, die und da wird auch ein Kahn für Schrott benötigt. Diese Röhre erhalten in der Regel eine 2 bis 3 Pfennig höhere Notierung als die an der Ruhr verladeneren Schiffe. Unter den Talgütern dominieren die bekannten Papier- und Cellulosefendungen.

Die Kohlenverladungen ab Mannheim in Rheinau lassen immer mehr nach. Es gelangen nur noch vereinzelte Partien zum Versand, wofür an Schiffsrück nach Rotterdam ein Sach von 1.30-1.40 hfl. pro geladene Tonne bezahlt wurde. Die Ausnutzung der Talschiffe ist noch zufriedenstellend, es kann immer noch auf einen Tiesgang bis zu 220 Zentimeter geladen werden. Mit der Einstellung der Kohlenverladungen tritt auch gleich wieder die ungenügende Beschäftigung der Kohlenumschlaganlagen in den Vordergrund. Ob nunmehr eine verstärkte Besserung des Oberhieschiffahrtes mit Aufschreitern eintritt, bleibt abzuwarten, bis jetzt verpörrt man hier noch nichts in dieser Hinsicht. Die Getreideumschlaganlagen können sich über schlechte Beschäftigung nicht beklagen, im Gegenteil haben einzelne Stellen reichlich Schiffraum zur Entladung vorliegen, so daß manche Röhre nur unter Aufzählung von Ueberstunden sowie unter Ausnutzung der vollständigen vertraulichen Rücksicht leer gemacht werden können. Der Versand von Mühlenfabrikaten, Mehl, Kleie usw. ist sehr stark. Ebenso umfangreich sind die Verladungen von Chemikalien und Düngemitteln an den Verladungsanlagen der J. V.-Farbenindustrie A.G. Ludwigshafen, zu denen sich letzten Endes noch die Steinsalztransporte hinzugesellen.

Die Frachtfreien weisen trotz fallendem Wasser keine steigende Tendenz auf. Nachdem die Kohlentransporte fast eingestellt sind, wird genügend Schiffraum frei, so daß das Angebot der Nachfrage übersteigt. Tagesmiete wird in der gleichen Höhe wie die Ruhrnotierung bezahlt, in der Regel 5 bis 6 Pfennig pro Tonschiff bei Mitterhieschiffahrt. Nach den Seehäfen wurde kaum aus dem freien Markt geschickert. Das Abschleppen der leeren und beladenen Schiffe von Mannheim ist sehr zufriedenstellend geworden. Aufenthalt besteht fast nicht mehr. Gleichwohl sind die Talschlepplöche nicht zurückgegangen, die Aufschreiter in Höhe

von 100 Proz. für beladene und 50 Proz. für leere Röhre werden immer noch verlangt und bezahlt.

Märkte Vom süddeutschen Holzmarkt.

Bekanntlich sind Verkäufe im Elsaß, die württembergischen und bayerischen Sägemerke zu einer Organisation zusammenzuführen, die nicht nur den gemeinsamen Einkauf von Rundholz, sondern auch den Verkauf von Sägemerkeprodukten in die Hand nehmen soll. Die Konstituierung der Organisation soll so beschleunigt werden, daß sie noch vor dem allgemeinen Beginn der Rundholzerkaufssaison ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Auf einer kürzlich in Forstheim stattgehabten Zusammenkunft wurde die Erwartung ausgedrückt, daß es gelingen wird, die Gründung der Gesellschaft vollzogen ist, sich zu veröffentlichen, vor allen Holzverkäufen sich gegenseitig zu unterstützen und vor allem auf Hochpreise zu verzichten. Mit dieser „aktiveren Selbsthilfe“, wie man es nennt, will man gelündere Verhältnisse im süddeutschen Markte herbeiführen. Die weitere Gestaltung der Verhältnisse im süddeutschen Holzmarkt läßt eine feste Richtung der Tendenz erkennen. In der Hauptsache ist das Betreiben der Fortwärtungen darauf gerichtet, mit den Holzern aus allen Beständen aufzuräumen, bevor man mit größerem Angebot in Material aus neuen Hieben herauskommt. Bei Verkäufen aus Adelsstammholz aus Sommererträgen 1925 sind die Preise bis zu 80 Prozent der Taxen in einem Fall herabgedrückt worden. Somit sind vereinzelt noch geringwertige Holzart zu 90-95 Prozent der Anschlags abgegangen. Einmündige Erträge, die über die Taxen gingen. Aus den bayerischen Staatswaldungen sind während des ersten November-Druckes etwa 7000 cbm Adelsstammholz (Nichte und Tanne) verkauft worden, wobei sich die höchste Bewertungslinie bis zu 120 Prozent der Taxen bewegte. Die ungefähre Durchschnittsbewertung des normalen Materials dürfte bei etwa 110 Prozent der Landesgrundpreise zu liegen sein. Aus den württembergischen Staatswaldungen sind im ersten Drittel des laufenden Monats rund 11 000 cbm Nichten- und Tannenstammholz verkauft worden, darunter größere Mengen aus den Wintererträgen 1925/26 und dann aus den Sommererträgen d. J. vertrieben waren. Dabei stellen sich die Erträge im Schwarzwaldgebiet zwischen etwa 110 und 124 Prozent der Grundpreise, während oberhalb des Fortwärtungsgebietes etwa 100 Prozent, Fortwärtungen des Nordoberrheins 105-107 Prozent und jene des Mittel- und Unterlandes 110-117 (1) Prozent der Taxen erreichten. Diese Sätze deuten unzweifelhaft an, daß sich die Preisbewegung nach oben vollzieht. Das eine nicht heute schon fest, daß nämlich die Sägeindustrie, meist von ärarischen Beständen von Rundholz entlastet, kräftiger in den Einkauf einreizen muß, als dies bisher der Fall war. Bei den Verkäufen aus bayerischen Forsten stehen die oberflächigen Fortwärtungen mit Erträgen von 120-130 Prozent der Landesgrundpreise weit über die in anderen bayerischen Waldgebieten erzielten Sätze hinaus. Einen wesentlichen Anteil am Angebot hatte auch in Bayern Material aus alten Forsten. Wenn nicht alles käuflich, stehen wir auch vor einer allmählichen Wiederherstellung der Nachfrage nach Riefernholz, das bekanntlich bis tief in den Herbst hinein einen auffällig schwachen Markt hatte. Die Annahme einer Bestigung des Riefernholzmärktes stützt sich dabei auf die Tatsache notwendiger Eindeckungen, nachdem die Bestände in erhaltlicher Riefernholzwirtschaft allmählich stark dezimiert sind; übrigens hat kürzlich schon ein badisches Forstamt für ein bayerisches Riefernholz- und Sägenholz rund 120 Prozent der Taxen erzielen können.

An den Holzmarkt in Karlsruhe des Rheins und Mainz ist es jetzt ruhiger geworden, nachdem die reichlich-reichhaltigen Schweizer Hiebwaren allmählich einströmen. Die Hiebwaren, die in den Forsten der Schweiz nicht sonderlich umfangreich, dabei aber auch die Einkaufspreise in den Forsten im Elsaß herabgedrückt sind, zeigte sich am Markt für Nichtenholz ein Angebot eine ziemlich feste Tendenz. Nach den Niederlanden konnten nämlich harte Nichtenholz (Schwarzwald) in großer Menge nach Mittel- und Unterhieschiffahrt zu fließen. Die Situation für Grubenholz hat sich kaum verändert. In den west- und mitteldeutschen Waldbezirken war man sehr vorsichtig in der Abgabe von Geboten, und die Bestenleistungen blieben infolgedessen gedrückt. Polnische Firmen boten nach wie vor Grubenholz zu recht günstigen Sätzen an.

Hamburger Warenmärkte vom 22. Nov. Reis: Tendenz ruhig. Für Neuereit ließ die Kaufkraft ebenfalls erheblich nach. Preise bleiben unverändert. Durmarea loco 157 1/2 h, dito per März-April 149 h, Valencia loco 20 1/2 h, Stamm loco 21 1/2 bis 24 h, Brundreis A I loco 14 1/2 h, Bannarea loco 10 loco 20 h, Woulme loco 20 h, dito per April-Mai 19 1/2 h, Vauin loco 18 1/2 h. — Ka s l a d a s a u e r: Tendenz fester bei diesem Gehalt. Tschidische Kaffeebohnen, prompte Ware 17 1/2 bis 17 5/8 h, dito per Dezember 17 1/2 bis 17 5/8 h, dito per Januar-März 17 1/2 bis 17 5/8 h, deutscher Kaffeebohnen, prompte Ware 17 h, dito per Dezember 17 h, dito per Januar-März 17 h. — K a f f e e: Rio-Offerten 6 penc bis 7 1/2 h, Santos-Offerten bis 1 h niedriger. Das Geschäft am Plate war in Santos ruhiger. Für gewöhnliche Kaffees erhielt für Untere Interesse für hochfeine Sorten. Extra Prime 1.01-1.07, Prime 0.98-1.01, Santos Superior 0.84-0.88, Good 0.90 bis 0.94, Regular 0.88-0.90, Rio-Kaffee 0.82-0.88, Victoria 0.79-0.80, gewöhnliche Kaffees: (Centralamerikaner) Salvador 1.25-1.55, Guatemala 1.30 bis 1.60, Guaymas 1.50-2.00, Maragapan 1.90-2.40. Alle Zukonotierungen per 1/2 Ka. — S a m a i a: Tendenz festig. Amerik. Steamdard 81 Dollar, Trans. Bureau in Caracas div. Standard 82, 85-82, 75 Dollar, in Mexiko je 50 Ka. netto 0,25 Dollar teurer, in Rifen je 25 Ka. netto 3/4 Dollar teurer. Dampfbrenner-Samala in Distrikten, Marke Areca, 87,25 Dollar. — K a f a o: Tendenz ruhiger, Preise flücht. Neera, alte Hanterete 58-54 h, Neuereit, schwimmend 54 h, dito per November-Dezember 53/6 h, Superior Bahia per Dezember-Januar 56 h, Plant. Trinidad fester mit 64 h genannt, Caraquees courant per November-Dezember 73 h cux. — S a l z e n r i c h t e: Tendenz ruhig. Preise nachgebend. Viktoriorerben 60-70, grüne Erben 47-57, grüne Erben, handgelesen 62-67, feine Erben 48 bis 50, Putterererben 25-28, Fellerlinien 73-82, mittlere Erben 52-62, kleinere Erben 80-84, weisse Zweibein 46-64. Die Preise verließen sich per 100 Ka. in Reichsmark wagoonfrei Hamburg. — K. Württembergische Heuauktion. Ge 1 p a l a, 22. Nov. (ein Probemehl). Die in Weizen abgemessene mitteldeutsche Heuauktion von Thüringer Gefällen war am ersten Tag auf beachtlich. Der Verkauf ging flott von statten. Schaffelle liefen ca. 5 Prozent im Preise anen die Voraufftion ein. Kalbfelle lauen fest. Preise: Grobviehhaute bis 29 Pfund; Oehen 80, Rinder 82, Röhre 61, Bullen 80, Preffer, ohne Kopf 87, mit Kopf 88, Kalbfelle, leidet, ohne Kopf 131,75-144,50, dte, mit Kopf 110,25-122,25, Kalbfelle, schwere, ohne Kopf 128,25-183, dte, mit Kopf 118,75 bis 121, Schaffelle, vollwollig 68,25-69, halblang 69,75-71,25, kurzwollig 69,50-71,75, Wöhen 52,75 bis 54,75.

